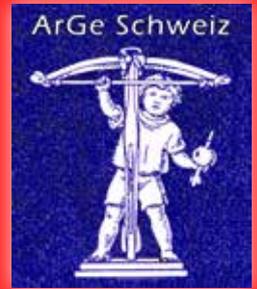


Arbeitsgemeinschaft Schweiz e.V.

Mitteilungen Nr. 89
38. Jahrgang 2020

www.arge-schweiz.de



Mitglied im Verband Schweizerischer Philatelistenvereine • VSPhV



Bund Deutscher Philatelisten • BDPh



In dieser Ausgabe u. a.:

Porto und Frankaturen: Schweiz-Lateinamerika, Teil II

Der lukrative Wchsel: Einschreiben per Fahrpost

Von Irland in die Schweiz, vor der UPU

Flugpost Schweiz-Italien im WK II

RÖLLI

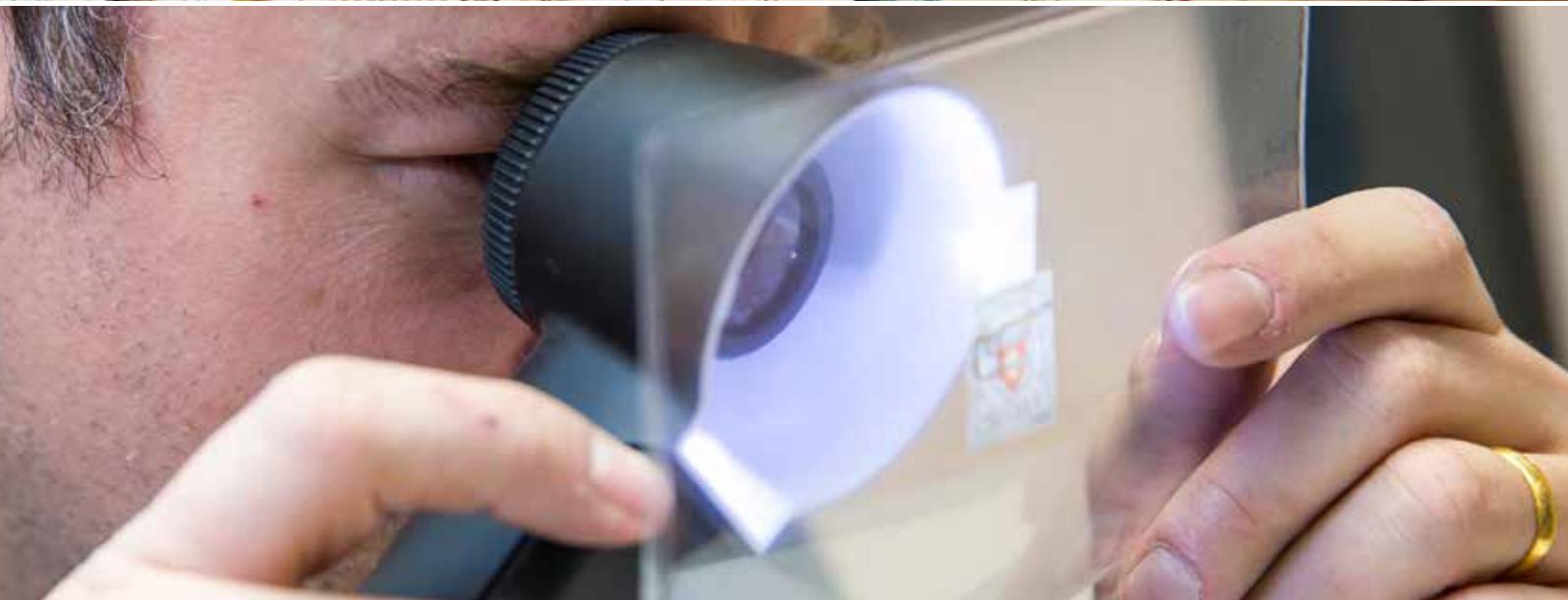


Auktionen & Philatelie

— seit 1975 —

**Vertrauen Sie auf Ihre Schweizer Spezialisten
mit langjähriger Auktions-Erfahrung in Sachen
hochwertiger Einzelstücke und Sammlungen**

**Internationale Auktionen jeweils
im Februar und September
Einlieferungen nehmen wir jederzeit entgegen!**



... auf der Titelseite:

oben links: Brief von Coloony nach Genf 31.10.1854

oben rechts: Luftpostbrief von Davos nach Bari 23.9.1944

unten: Brief von Sao Paulo nach Morges, August 1854

Impressum

Arbeitsgemeinschaft Schweiz e.V.

www.arge-schweiz.de

Zusammensetzung des Vorstandes

1. Vorsitzender:

Prof. Dr. Peter Greipel, Am Blütenanger 68 e, 80995 München
Tel.: 089/811 49 09 Email: vorstand@arge-schweiz.de

2. Vorsitzender und Schriftleitung:

Hans Jürgen Zinken, Jochim-Wells-Weg 3a, 22339 Hamburg
Tel.: 040/538 97 853 Email: redaktion@arge-schweiz.de

Schatzmeister:

Ulrich Keller, Eilenburger Str. 74b, 04509 Delitzsch
Tel.: 034202/34 22 88 Email: schatzmeister@arge-schweiz.de
Konto: Arbeitsgemeinschaft Schweiz e.V.; Volksbank Delitzsch
IBAN: DE14 8609 5554 0001 5441 01 BIC: GENODEF1DZ1
PayPal: paypal-konto@arge-schweiz.de

Rundsendeleiter:

Dr. Peter Greipel, Am Blütenanger 68e, 80995 München
Tel.: 089/811 49 09 Email: vorstand@arge-schweiz.de

Auktionatoren und Auktionsbearbeitung:

für D: Ulrich Keller, Eilenburger Str. 74b, 04509 Delitzsch
Tel.: 034202/34 22 88 Email: auktion@arge-schweiz.de

für CH: Erwin Steinbrüchel,

Alte Affolternstr. 55, CH-8908 Hedingen
Tel.: 0041-44/76 16 294 Email: a-phil@gmx.ch

Ehrevorsitzender:

Werner Bensing, Berliner Straße 85, 52428 Jülich
Tel.: 02461/79 98 Email: werner.bensing@t-online.de

Redaktion und Layout:

Hans Jürgen Zinken Email: redaktion@arge-schweiz.de

V.i.s.d.P.: Prof. Dr. Peter Greipel

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und Übersetzung. Die Redaktion haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos. Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Die Arbeitsgemeinschaft Schweiz e.V. ist eingetragen beim Amtsgericht München unter VR 207221

Heft 89, September 2020

Neues von der Schweizer Post	2
Die Kolumne	3
Aus der ArGe	4
Buchvorstellungen.....	7
Aus anderen Zeitschriften	8
Porto- und Frankaturencocktail Teil II.....	9
Der lukrative Wechsel	14
Von Irland in die Schweiz.....	18
Moderne Schätze	22
Flugpost im WK II nach Italien	23
Stehende ohne Kontrollzeichen	24

Die Lose der VereinsauktionI-VIII

Etwas für lange Abende

In dem Buchstabensalat unten hat unser Mitglied Edith Pohle 28 Begriffe aus unserem Hobby verborgen, waagrecht, senkrecht, von oben nach unten und umgekehrt oder diagonal – wie viele können sie finden?

P	O	R	A	B	M	A	R	K	E	N	H	E	F	T
I	L	O	K	M	E	U	Z	B	E	L	E	G	E	A
N	G	A	R	T	S	K	V	L	M	E	O	R	S	B
Z	O	A	T	A	B	T	R	T	S	N	H	V	T	A
E	L	E	L	T	Z	I	N	C	O	V	E	R	A	R
T	A	B	E	S	E	O	H	X	M	N	L	E	U	T
T	T	U	P	R	A	N	A	R	G	E	U	F	S	M
E	A	A	M	M	I	N	F	A	L	Z	E	Ü	C	E
L	K	T	E	T	R	V	H	E	R	X	T	R	H	I
R	S	R	T	F	E	N	V	T	H	K	I	P	E	L
E	P	E	S	A	Q	L	U	P	E	L	A	M	N	E
L	N	L	C	U	P	U	L	R	T	Z	E	U	L	T
M	H	S	H	X	Z	T	M	K	R	O	Ä	R	S	A
M	O	A	M	E	C	K	R	A	N	D	R	S	B	L
A	L	B	U	M	T	O	V	Z	I	A	T	V	Z	I
S	P	E	R	F	I	N	K	C	O	L	B	X	M	H
B	R	I	E	F	M	A	R	K	E	M	U	E	O	P

Die neuen Ausgaben der Schweizer Post AG

Ein breites Spektrum von 17 verschiedenen Markenausgaben bietet die Schweizer Post im September. Zu den unteren sechs Markenausgaben gibt es auch passende Kleinbögen zu je acht Marken.



Der Ceneri Tunnel

Das nördliche Ceneri-Tunnelportal befindet sich in Camorino.



Globi

Nicht nur der Globi Verlag hat seinen Sitz in Zürich, auch der Gestalter dieser Ausgabe wohnt in Zürich.



Kakao und Schokolade

Hier eröffnet sich ein Thema für Motivsammler, nachdem die Schweizer Post schon einmal eine solche Ausgabe herausgebracht hat. Sicher auch eine schöne Beigabe zu einer Sammlung der beliebten Suchard Karten.

Die Milkschokolade wurde 1875 durch Daniel Peter in Vevey erfunden



Marken für besondere Anlässe ...

damit die Briefe zu Geburt, Taufe, Hochzeit oder auch Liebesbriefe passend frankiert werden können.



125 Jahre elektrische Straßenbahn in Basel



Die diesjährigen **Straßenweltmeisterschaften** finden in Aigle und Martigny statt. Der Ersttagsstempel wurde Aigle gewidmet.



„Street art“

auf Briefmarken. Die Künstler sind in der ganzen Schweiz Zuhause und Bern als Hauptstadt symbolisiert die Verbundenheit

Sind Briefmarkenausstellungen langweilig?

von Hans J. Zinken, Redaktion der Mitteilungen

Kennen Sie das auch? Lange Reihen von Ausstellungsrahmen mit Marken und Belegen im siebenstelligen Handelswert und in den Gängen kaum ein Besucher? Ist das nun uninteressant, langweilig oder einfach nur mangelndes Interesse eines breiten Publikums?

Man kann sich dem Thema nähern, wenn man sich die Themen der Exponate ansieht, so sind das teils sehr spezielle und teils abgehobene Themen, hoch interessant aber nur für den Spezialisten nachvollziehbar. Natürlich, es gibt auch die „klassischen“ Ausstellungen der bekannten aber unerreichten Belege aus der frühen Zeit, die jeder ernsthafte Philatelist sicher einmal im Original sehen möchte – aber auf teils über 100 Blättern, da ist der Gedächtnis-Speicher schnell voll und man geht dann doch lieber einen Kaffee trinken ...

Nun gibt es zwei Gründe für die Beteiligung an einer Ausstellung. Die (möglichst gute) Bewertung durch einen Juror oder die Werbung für das eigene Sammelgebiet. Nach meiner Einschätzung ist meist das erste Ziel ausschlaggebend und dies wird durch die Regularien der Bewertung wohl auch gefördert. Kein Wunder also, wenn die häufigsten Ausstellungsbesucher oft die Juroren sind.

Natürlich ist es zu kurz gegriffen, das Thema auf diesen Punkt zu fokussieren. Am besten jeder frage sich selbst einmal, was er von der eigenen Sammlung zeigen möchte – und zwar wie und wem.

Möchte ich die 10 oder 20 Sammler ansprechen, die genau mein Spezialgebiet sammeln und die Juroren beeindrucken, dann könnte ich locker 12 Rahmen zusammenstellen. Vielleicht sind von den 20 Spezialisten dann drei oder vier in der Ausstellung, die meine Schätze bewundern. Oder möchte ich für mein Sammelgebiet werben, dann reichen vielleicht auch zwei Rahmen; allerdings enttäusche ich damit die Juroren.

In unserer ArGe haben wir daher einen „radikalen“ Weg versucht und ziemlich erfolgreiche Ausstellungen organisiert, die per Vorgabe nicht juriert sind, also offen sind für alles, was man sich in einer

klassischen Ausstellung nicht zu zeigen traut. Wichtig war der Spaßfaktor, und der Erfolg gab uns Recht: Motivsammlungen aller Art, Jugendsammlungen (kein Beleg über 20 CHF), daneben auch preiswürdige Exponate. Die Mischung kam an.



Natürlich kann das nicht die allgemeine Lösung sein. Hier einen vernünftigen Mittelweg zu finden und Ausstellungen sowohl für eine breite Sammlerschaft als auch für die Juroren interessant zu machen, ist vermutlich ziemlich schwierig. Das haben auch die Verantwortlichen im BDPH erkannt und eine spannende neue Initiative gestartet: Je fünf Mitglieder eines Ortsvereins sollen je zwei Rahmen mit möglichst unterschiedlichen Themen gestalten. Ziel ist, mit dieser Aktion für das Thema Philatelie zu werben und auch dem „normalen“ Sammler die Möglichkeit zu geben, sich und sein Hobby zu präsentieren und auch bewerten zu lassen.

Die Durchführung ist allerdings nicht einfach, es erfordert schon einiges an Überzeugungsarbeit, genügend Teilnehmer aus dem eigenen Verein zu finden, denn viele scheuen sich entweder vor der Arbeit, die 24 Blätter zusammenzustellen „habe ich noch nie gemacht“, oder vor der Ausstellung „habe doch keine teuren Stücke“ etc. Da ist dann beharrliche Überzeugungsarbeit nötig – immerhin, in meinem Verein haben sich die fünf bereits zusammengefunden und wir sind sicher, dass wir mit unseren sehr unterschiedlichen Themen keinen Besucher langweilen werden. Wir werden sehen ...

Ich wünsche Ihnen und Euch eine gute Zeit und füge gerne noch einen einen Tipp hinzu: Überlegen sie mal, mit welchen Stücken oder Themen aus Ihrer Sammlung sie Werbung für unser spannendes Hobby machen könnten. Nächstes Jahr in Zollikon gibt es wieder die Möglichkeit, dies zu zeigen ...

Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung – nutzen Sie die Zeit zu Hause –

und bleiben Sie gesund ■

Trotz Corona und ohne Messe:

Einladung nach Sindelfingen zur Hauptversammlung, der Neuwahl des Vorstands und zur großen Auktion 22. – 24. Oktober



Wie soll das gehen? Die Messe hätte stattfinden können, aber sie fällt aus, da zu viele Aussteller wegen der vorgeschriebenen Regeln ihre Teilnahme an der Messe abgesagt hatten.

Wir haben lange überlegt: Mitgliederversammlung online, Briefwahl, Fernauktion ...

Das alles ist möglich, aber es fehlt der persönliche Kontakt, und so haben eine ganze Reihe von Mitgliedern gefragt, ob wir uns dennoch in Sindelfingen treffen können, wenn die vorgeschriebenen Schutzmaßnahmen einzuhalten sind.

Und es geht! Bitte meldet Euch an!

Wir haben mit Herrn Neumann, dem Wirt des Abakus in Maichingen mehrfach gesprochen: Er hat einen Raum, der unter Einhaltung aller Corona Hygienemaßnahmen bis zu 40 Personen aufnehmen kann. Auch der Frühstücksraum ist groß genug, die Abstandsregeln einzuhalten.

Wir laden daher alle interessierten Mitglieder ein nach Sindelfingen-Maichingen zu kommen. Als kleinen Anreiz für die Teilnahme planen wir auch ein gemeinsames Essen mit Weinprobe in einem der nahen Weinkeller, Anfahrt mit einem gemieteten Bus.

Nächstes Treffen in Mönchengladbach-Rheydt am 8. Mai 2021

Wir alle hoffen, dass bis nächstes Jahr die wesentlichen Beschränkungen wegen der Pandemie gelockert sein werden. Dazu die gute Nachricht: In unserem bisherigen Veranstaltungsort, dem Vereinshaus des Sportvereins Mönchengladbach, gibt es einen neuen Wirt, und Klaus Brückner hat für uns den Termin 8. Mai reserviert.

Der Termin ist passend zu der Messe in Essen ausgewählt, so dass alle, die diese Messe – die nun hoffentlich wieder stattfinden wird – besuchen möchten, dazu Gelegenheit haben werden.

Natürlich wird es auch dort wieder eine Vereinsauktion geben, für die unser Auktionator Ulrich Keller schon jetzt Einlieferungen annimmt.

Die Planungen dazu laufen bereits, Näheres wird allen Interessierten rechtzeitig per Brief oder E-Mail mitgeteilt.

Wenn sich mindestens 15 Teilnehmer anmelden, findet Sindelfingen dieses Jahr statt, herzliche Einladung.

Die vorläufige Planung sieht folgendermaßen aus:

Mi. 21. oder Do. 22. Oktober – Anreise

Fr. 23. Okt.

15 Uhr Hauptversammlung und
Wahl des Vorstandes

16–18 Uhr Auktion

18.30 Uhr Gemeinschaftsabend

Sa. 24. Okt Tausch, Klönen, Abreise

Wer noch eine Idee hat für eine kleine Ausstellung oder einen (nicht zu langen) Vortrag oder eine andere Idee, die das Treffen interessant machen, melde sich gerne bei einem der Vorstände.

Eine Bitte: Gebt uns Bescheid (per Telefon oder E-Mail), wenn Ihr nach Sindelfingen kommen möchtet, damit wir Hotel und Transport rechtzeitig planen können – wir freuen uns auf Euch!

Einladung des BDPH zur Team Ausstellung in Siegburg 2021

Im Rahmen des 117. Philatelistentages vom 16.–19. September in Siegburg bei Bonn richtet der BDPH einen Teamwettbewerb für Vereine aus. Jeweils fünf Sammler können zusammen je zwei Rahmen gestalten und nächstes Jahr ausstellen (siehe dazu auch die Kolumne in diesem Heft).

Wir freuen uns, wenn sich Mitglieder der ArGe in ihren Heimatvereinen an dieser Aktion beteiligen und bieten – wenn nötig – auch Unterstützung an.

Anmeldeschluss ist der 31. Dezember diesen Jahres, weitere Informationen bei:

bernward.schubert@briefmarken-suedwest.de
und

[www.briefmarken-suedwest.de/Archiv/
2020-04-27_Teamwettbewerb_alternativ/index.htm](http://www.briefmarken-suedwest.de/Archiv/2020-04-27_Teamwettbewerb_alternativ/index.htm)

Einladung nach Zollikon, Samstag/Sonntag 27. und 28. Februar 2021

Auch unser nun bereits regelmäßiges Treffen in Zollikon wird trotz Corona wieder stattfinden. Um die Sicherheit der Teilnehmer zu garantieren, wird bereits ein Hygienekonzept entwickelt, das einerseits Sie als Besucher schützt und andererseits ein angenehmes Treffen garantieren soll.

Wie jedes Jahr soll auch diesmal wieder eine umfangreiche Ausstellung stattfinden. Gerne nehmen wir noch Anmeldungen für Exponate entgegen – immer mit dem Ziel, damit Werbung für unser Hobby zu machen. Auch ein gemeinsamer Abend ist fest geplant.

Natürlich gibt es auch eine inhaltsreiche Versteigerung, für die bereits jetzt Einlieferungen bei Erwin Steinbrüchel angemeldet werden können unter: aphil@gmx.de



Gesucht, gefunden, Sammlerwünsche

Gibt es in der ARGE Schweiz Mitglieder, die die Gebiete Winterspiele 1928 und 1948 St. Moritz sammeln? Ich finde zum Thema 1948 nur die handelsüblichen R-Briefe mit Sonderstempel.

Für mein Spezialgebiet suche ich postalisch gelaufene Postkarten, die Olympioniken zwischen 1928 und 1980 von den Austragungsorten verschickt haben.

Gleiches gilt für Grußkarten DFB (Fußball-Nationalelf), die zwischen 1935 und 1942 wiederholt Freundschaftsspiele in der CH absolviert hat. Auch suche ich Grußkarten der Schweizerischen Nationalelf vor 1954. Von den CH-Auswahlen der WM 1950 und 1954 fehlt mir noch eine Karte mit Signaturen.

Wenn also jemand solche Stück veräußern möchte wende er sich an Dietrich Mauersberg,
E-Mail dietrich.mauersberg@arcor.de

Nachruf für Hubert Schad

Hubert Schad war mit seiner Mitgliedsnummer 55 einer der ältesten Mitglieder der ArGe. Er war regelmäßig in Sindelfingen dabei, half beim Standdienst und lieferte häufig zu unseren Auktionen ein. Wir alle mochten seine freundliche, hilfsbereite und bescheidene Art.

Hubert hat zwei Bücher für die Schriftenreihe der ArGe verfasst: Über die Pro Juventute Bildkarten und die PJ Briefli, unter Sammlern anerkennend „das Pro Juventute Bibli“ genannt (siehe nächste Seite). Einige seiner Bücher können noch erworben werden, der Erlös geht an seine Witwe.

Hubert wird uns fehlen, wir werden uns gerne an ihn erinnern und mit seinen Büchern wird er bei uns weiter leben.

Mitgliederbewegungen

Wir freuen uns, in diesem Jahr vier Neumitglieder begrüßen zu dürfen:

Baur, David	Lufingen, CH
Schwabe, Frank	Hamburg, DE
Glanz, Detlef	Fredenbeck, DE
Gruber, Gunnar	Radolfzell, DE

Zwei Mitglieder sind 2020 verstorben, wir werden ihr Andenken ehren:

Lenz, Friedhelm	Issum, DE
Schad, Hubert	Biberach, DE

Ausgeschieden sind
Kussing, Herwig und
Ramsauer, Franz

Somit ist unsere ArGe in diesem Jahr leider noch nicht gewachsen – aber es sind ja noch ein paar Monate bis zum Jahresende

16 Jahre Bücher der Schriftenreihe der ArGe

Im Januar 2004 erschien das erste Buch unserer Schriftenreihe und seither ist die kleine Bibliothek ständig durch Neuauflagen und Neuerscheinungen gewachsen. So ist so ein reicher Wissensschatz für Freunde der Schweizer Philatelie entstanden und eine praktische Anregung für neue Sammelgebiete.

Hier die Aufstellung der Bücher unserer Schriftenreihe, die in diesem Jahr erschienen sind. Siehe dazu auch die Neuvorstellungen auf der Folgeseite:

- **Band IX, Plattierung, Retuschen und Plattenfehler der 86A**, von Hans J. Zinken, **3. erweiterte Auflage 2020**, 302 Seiten A4, Farbe, Preis 30 €, 35 CHF zu beziehen über redaktion@arge-schweiz.de
- **Band XIII, Drucksachen der Schweiz, 4. Auflage 2020** von Matthias Vogt und Robert Bäuml, 234 S., A4, Farbe, Preis D: 25 €, CH: 30 CHF zu beziehen über Dr. Matthias Vogt, Email: matz.vogt@t-online.de
- **Band XIV, Postkarten der Schweiz** Tarife, Vorschriften, Belege 1849 – 1907; **2. wesentlich erweiterte Auflage 2020** von Matthias Vogt und Robert Bäuml, 92 S., A4, Farbe, Preis D: 19,50 €, CH: 25 CHF zu beziehen über Dr. Matthias Vogt, Email: matz.vogt@t-online.de
- **Band XV, Die Teststempel von Güller 2. Auflage 2020** von Hans J. Zinken und Toni Pfeffer 44 Seiten A4, Farbe, Preis 10 Euro, 12 CHF zu beziehen über: redaktion@arge-schweiz.de oder für die Schweiz über: tpf@bluewin.ch
- **Band XVI, Die ersten Datumsstempel von Rheineck und Thal, August 2020**, von Bruno Jürgens, 84 Seiten, DIN A 4, Farbe, 19,50 €, CH: 25 CHF, zu beziehen über bruno.juergens@web.de
- **Band XVII, Formulare der Schweiz Tarife – Vorschriften – Belege 1849–1960** von Matthias Vogt und Robert Bäuml, 94 Seiten A4, Farbe, Preis 19,50 €, 25 CHF, zu beziehen über Dr. Matthias Vogt, Email: matz.vogt@t-online.de

Folgende ältere Titel sind noch lieferbar:

Band II, Plattierung 20Rp, 86A von Werner Bensing
30 €, zu beziehen über Werner Bensing;
werner.bensing@t-online.de

Band III, Plattierung 25Rp, 73D (67C) von Werner Bensing
30 €, zu beziehen über Werner Bensing;
werner.bensing@t-online.de

Band IV, Plattierung 50 Rp, 70D und 74D von Werner Bensing
30 €, zu beziehen über Werner Bensing;
werner.bensing@t-online.de

Band V Pro Juventute Briefli,

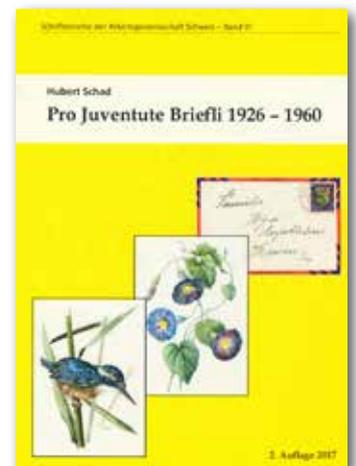
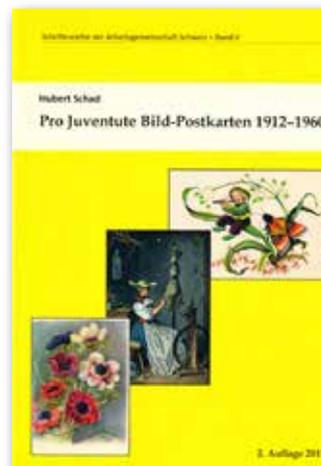
Band VI Pro Juventute Bildpostkarten, von Hubert Schad, 2. Auflage 2017 je 25 €, Bezug über redaktion@arge-schweiz.de oder aphil@gmx.ch für die Schweiz

Band VII, Rasierklingenstempel von R. Inger, zu beziehen über: rudolf.inger@gmx.de

Band VIII, Plattierung 75D, 2. Auflage 2017 von Karl Mannhart, 100 S., A4, Farbe zu beziehen über karl.mannhart@bluewin.ch

Band XII, Handbuch der Rasierklingenstempel von Hans J. Zinken et al., 4. Auflage 2016 156 Seiten, A4, Farbe, Preis 29 €, 35 CHF zu beziehen über redaktion@arge-schweiz.de

Weitere Einzelheiten finden Sie auf unserer homepage www.arge-schweiz.de – unter: **Bücher**



Auch durch seine Bücher wird uns Hubert Schad lange in guter Erinnerung bleiben

Buchvorstellung der aktuellen Neuerscheinungen



Die Teststempel von Güller 1866-1867 mit den neuen Datumsrädern.

Viele Sammler kennen die Stempel mit dem markanten Kreuz unten im Ring und der besonderen Schrift mit den „Füßchen“ (in der Schweiz „Elzevir“ genannt). Weniger bekannt sind die weiteren Stempel die

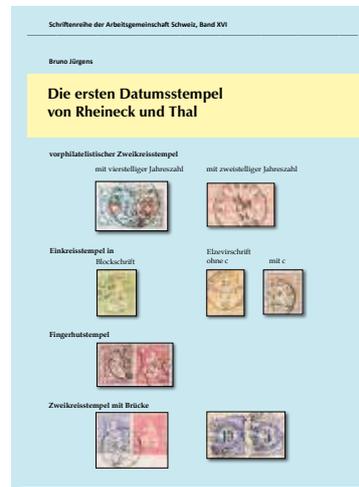
im Zuge der Testphase für diese kleine Revolution im Bau von Poststempeln von Güller gefertigt wurden. In der Dokumentation der Stempel („Güller-Bücher“) sind sie nicht aufgenommen.

Im diesem Buch sind erstmalig alle bekannten Post- und Ambulant-Stempel aus dieser Periode vollständig und mit Belegen, Seltenheit und den bisher bekannten Verwendungsdaten beschrieben.

Nachdem die erste Auflage aus März 2020 sofort vergriffen war, musste nachgedruckt werden; für die Interessenten aus Großbritannien dann auch gleich zweisprachig. In der Zwischenzeit waren eine ganze Reihe von Meldungen zu den Verwendungsdaten eingegangen. Dafür herzlicher Dank an alle engagierten Sammler. Die aktuelle Liste der Früh- und Spätdaten kann auf der ArGe Homepage (unter „Bücher“) heruntergeladen werden.



So ansprechend druckte man Mitte des 19. Jahrhunderts Postempfangsscheine (aus: Die Formulare der Schweiz)



Die ersten Datumsstempel von Rheineck und Thal

Dies ist alles andere als eine Insiderdoku für Heimatsammler. Über 20 Jahre hat Bruno Jürgens die Postgeschichte der beiden an der Grenze zu Österreich liegenden Gemeinden untersucht und an Hand der Entwicklung der Stempel

mit vielen Dokumenten und Stempelbildern auf 84 Seiten dargestellt.

Angereichert hat er sein Buch mit den zugehörigen Verordnungen und mit Tabellen über die Häufigkeit der alten Stempel und Belege. Es ist so ein sehr interessantes Buch zur Schweizer Postgeschichte geworden, lesenswert eben nicht nur für den Heimatsammler



Die Formulare der Schweiz ...

sind ein bisher nur wenig bekanntes, aber dafür aber umso spannenderes Sammelgebiet. Die beiden Autoren Matthias Vogt und Robert Bäuml haben umfassend recherchiert, Vorschriften herausgesucht und die bekannten Belege für Empfang, Geldverkehr, Gebühren und andere

Verwendungen dargestellt und beschrieben. Das ist Postgeschichte pur.

Denn mit den wechselnden Aufgaben der Post mussten immer wieder neue Richtlinien und Formulare entworfen werden.

Das locker und verständlich geschriebene Buch will die Sammler ermutigen, diesem Gebiet einen besonderen Platz in ihrer Sammlung einzuräumen.

Aus anderen Publikationen ...

aus der **JUNGFRAUPOST** Nr. 163

Das Heft Nr. 163 enthält den Schwerpunktartikel über die Zusammendruckkombinationen der Schweizer Blöcke von 1934 bis zum Lemanex Block von 1978.

Die Sprache ist niederländisch. Das Heft kann bei Interesse als pdf bei der Redaktion angefordert werden.



post & geschichte magazin, Nr. 21

Die Sondernummer 21 ist dem Thema des Postverkehrs der Schweiz mit der deutschen Feldpost gewidmet. Das Magazin ist zugleich Handbuch zu diesem interessanten Thema. Auf 50 Seiten wird das Thema umfassend und mit vielen Belegen behandelt – eine empfehlenswerte philatelistische Lektüre. Zu beziehen über mail@post-und-geschichte.ch zum Preis von 18 CHF



aus der **poststempelsammler 2/2020**

Die aktuelle Nummer berichtet über Flugpost ab Campione, Werbestempel des Genfer Flughafens und die Teststempel von Güller

Das Heft kann bezogen werden über: Karl Gebert, E-Mail: gebertka@swissonline.ch, oder im Abo für 25 Sfr p. a.



aus **TELL American Helvetia Philatelic Society 03/2020**

Unser amerikanisches Schwestermagazin berichtet über frühe Luftpostbriefe mit Air France im WWII, einen Express Stubelbrief von 1860, die Poststellen auf der Landi 1938 und die NHORA Fluggesellschaft 1926/27. Das Heft kann als pdf Datei bei der Redaktion angefordert werden.



aus der **RHÔNE PHILATELIE 03/2020**

Die Nummer 168 dieses Magazins berichtet u.a. über 175 Jahre Basler Tübli, 175 Jahre kleiner Genfer Adler sowie über Aufdruck-Fälschungen und Belege von Flugzeugunfällen.

Die Hefte im A5-Layout erscheinen in französischer Sprache und sind zu beziehen über: jlemmenegger@gmail.com



aus **HELVETICA Philatelic Society (GB)**

Das August-Heft berichtet in einem umfangreichen Artikel u.a. über den Postverkehr aus Campione, den Posttransport mit dem Orient Express, die Sonderkarten der Stiftung Pro Infirmis und einen kleinen artikel über Einzugsmandate. Das Heft kann als pdf Datei bei der Redaktion angefordert werden.



„Porto und Frankaturen-Cocktail“ aus dem wechselseitigen Postverkehr zwischen der Schweiz und den Ländern Lateinamerikas 1850–1907 – Teil II

von Robert Bäuml

Vom Mexiko bis Argentinien

Unsere „Südamerikareise“ führt im 2. Teil dieses Beitrages ausschließlich in das flächenmäßig größte Land des Kontinents nach Brasilien, das zunächst mit zwei barfrankierten Briefen dorthin, aus den Jahren 1851 und 1852 aufwartet (Abb:1 + 2). Die Barfrankatur (bis 7 ½ Gr.) bezahlte – bei Abb: 1 – der Versender am Postschalter mit 38 (Schweizer) Kreuzer!

Abb. 1: Bern–Rio de Janeiro, 12. Dezember 1851 ►
Leitung der Sendung über Frankreich nach England. Grundlage für die Transitbeförderung über Frankreich war der Postvertrag zwischen der Schweiz und Frankreich, in Kraft ab 1. Juli 1850! Die Barfrankatur von 38 Kreuzer (siehe rückseitig rote Tinte!) entsprach der Sendung aus dem 2. Briefkreis (bis 25 Wegstunden zur Postgrenze mit Frankreich). Im Jahre 1851 (vor der Münzreform) rechnete man noch mit „alten Rappen“ (1 Kreuzer ist 2 ½ Rp.), was bei 38 Kr. die Taxe von unger. 95 Rp. (bis zum Anlandungshafen in Rio) ermittelte. Der Leitweg führte über Paris - London. In London Ankunft und Vorausbezahlung am 15. Dez. 1851 mit „PAID-Stempel“ bestätigt. Abgang in London mit „SHIP-Letter“ Stempel, was den Weitertransport als Schiffsbrief mit einem engl. Handelsschiff ab Liverpool ausweist. Der Adressat hatte ab Landungshafen in Rio de Janeiro die Wegstrecke bis zur Adresse mit 120 réis zu bezahlen.

Ein ähnlicher Brief (bis 7 ½ Gramm) – diesmal bereits nach der Münzreform – mit gleicher Postgrenze zum Nachbarland Frankreich (nun 2. Taxrayon, über 10 Wegstunden) und den selben Leitweg über Paris und London nach Bahia (Brasilien), dokumentiert den (neuen Geldwert entsprechend) vom Versender bezahlten Teil-Frankobetrag von Fr.1,35 bis zum brasilianischen Landungshafen (siehe rückseitige Tintennotiz „135“!).

Abb. 2: Bern–Bahia, 16. April 1852 ►
Auch auf diesen Brief fand der engl. „PAID-Stempel“, sowie der „SHIP-Letterstempel“ Verwendung. Da der Adressat auch in dem Fall ab Landungshafen bis zu seiner Adresse noch 120 réis zu bezahlen hatte, wäre der „PP“- Stempel angemessen gewesen. Lt. Tarifliste war jedoch der „PD“- Stempel Vorschrift!



Mittlerweile schrieb man das Jahr 1859. Briefe nach Brasilien wurden nun häufig markenfrankiert versandt, wie es uns nachfolgender „Strubelbrief“ vor Augen führt (Abb: 3). Seit dem 1. 1. 1857 konnten (je 7½ Gramm) über Frankreich, zu den Ländern der Ostküste Südamerikas mit britischen Booten, sowohl aus dem 1. und 2. Schweizer Taxrayon mit 95 Rp. (bis zum Anlandungshafen) frankiert werden.



Abb. 3: Vevey–Rio de Janeiro, 5. Nov. 1859
Die 95 Rp. Frankatur, bestehend aus einer 15 Rp. und 2x 40 Rp. „Strubelmarke“ entsprach dem damaligen Tarifsatz vom 1.1.1857 - 30.9.1860. Der rote französische Grenzübergangstempel von Pontarlier weist auf den Leitweg „via Frankreich“ hin. Ebenfalls bestätigt der rote Stempel „London Paid“ das vom Versender bezahlte „Franko“ bis zum Landungshafen in Rio! Zunächst hatte man offenbar versehentlich den „PD“ Stempel aufgesetzt, aber rasch wieder annulliert. Briefe bis zum Landungshafen mussten mittlerweile mit dem „PP“-Stempel gekennzeichnet werden, wie es auch in diesem Fall getan wurde.

Die Abwechslung gebietet es, auch Briefe aus Brasilien in die Schweiz vorzustellen, genauer gesagt zunächst einen teilfrankierten Brief (Abb: 4). Das äußerst seltene Exemplar zeigt auf seiner Rückseite die brasilianische Inlandfrankatur von 120 réis (4x 30 réis), für die je 7½ g Briefgewicht und die Wegstrecke von Victoria/Provinz Espiritu Santo an der Ostküste bis zum Einschiffungshafen Rio de Janeiro – freigegeben mit Wertzeichen der sog. „Katzenaugen“.



Abb. 4: Victoria, Provinz Espiritu Santo (Brasilien) nach Zizers (Schweiz), Juli/Aug. 1859

Für die Atlantikroute nach England und die Weiterbeförderung über Frankreich in die Schweiz hatte man vom Adressaten in Zizers/Kt. Graubünden das Porto für die 2. Gewichtsstufe von Fr. 1,90 (siehe Rötelnote) erhoben. ½ Gramm waren mit 95 Rp. zu frankieren. England machte bei Porto belasteten Sendungen Ansprüche auf die Seetaxe von Frankreich geltend. Der Verrechnungstempel „GB 1F 60c“ weist darauf hin. Demnach waren Fr. 1,60 je Unze Briefgewicht von Frankreich rückwirkend zu vergüten. Eine „Brief-Verschlussfrankatur“ mit Wertzeichen war bei Sendungen aus Brasilien obligatorisch.

Zu den frühen „Brasilien-Briefen“ in die Schweiz gehört auch das nachfolgende Kuvert mit Adresse „Morges/Kt. Vaud“ (Abb: 5). Es ist für die gesamte Wegstrecke (vom Versender bis zum Adressaten) mit 430 réis (10, 2x 30 und 2x 180 réis) voll frankiert (siehe rotes „PD“!).



Abb. 5: Sao Paulo–Morges, August 1861
Die Frankotaxe ist in Mischfrankatur zwischen den sog. „Katzenaugen“ und der 10 réis Marke einer sog. „Coridos“ (Ausg. 1854) geklebt. Grundlage war der Tarif 1860/71 aus dem Postvertrag zwischen Brasilien und Frankreich.

Mit drei Briefen, (Wertzeichenausgabe „Sitz. Helvetia“) 1. und 2. Gew.Stufe, werden zwei verschiedene Tarife beschrieben (Abb: 6, 7 und 8). In der ersten und zweiten Gewichtsstufe, frankiert mit Fr. 1,10 und Fr. 2,20, konnten die Sendungen je 7½ Gr. (via Frankreich) wahlweise über die Häfen Bordeaux oder Southampton verschifft werden.



Abb. 6: Schwanden–Bahia (Brasilien) 21. August 1875



Es gab auch einen Brieffarif für „Überseeländer ohne Unterschied“, gültig ab 1. Juni 1869 und ebenfalls via Frankreich (Abb: 8). Die Gebühr war Fr. 1,00 (je 7½ Gramm). Im vorliegenden Fall musste die Sendung über 7½–15 g. schwer gewesen sein (2. Gew.Stufe!), was zur Folge hatte, dass der Brief mit Fr. 2,00 (2x Fr. 1,00) zu frankieren war. Der Tarif setzte jedoch voraus, dass die Einschiffung der Briefe über französische Häfen erfolgte (wie vorliegend über Marseille) und außerdem mit französischen Paketbooten nach Brasilien befördert werden. Ein „PD“- und ein „PP“- Stempel auf der Adress-Seite lässt eine gewisse Unsicherheit des Postbeamten vermuten. Gemäß Tarifliste war der „PP“- Stempel der Richtige, da Briefe nur bis zum Anlandungshafen freigemacht werden konnten.



Abb. 8: Genève–Bahia (Brasilien) 31. Januar 1871

◀ Abb. 7: Genève–Bahia (Brasilien) 7. August 1875 Beide Sendungen aus der „Ochsenbein-Korrespondenz“ tragen den „PD“-Stempel, konnten aber lt. Tarifliste nur bis zum Anlandungshafen freigemacht werden, was eigentlich den „PP“-Stempel erfordert hätte

Wenn man sie auch nur äusserst selten zu Gesicht bekommt, es sind Drucksachen aus oder in Länder vor ihrer Mitgliedschaft im Weltpostverein, die zu den ganz besonderen Stücken ihrer Art gezählt werden dürfen. Eine teilfrankierte Brief-Drucksache aus Brasilien (Abb: 9) mit Destination Schweiz gehört zu dieser „Gattung“.



Abb. 9: Rio de Janeiro–Wattwyl 20. Januar 1874
Die Drucksache wurde nur für den brasilianischen Inlandweg zum Hafen in Rio freigemacht. Dafür musste der Versender 20 réis frankieren (umgerechnet und gerundet 5 Rp.). Die Weiterleitung auf der Atlantikroute zum Anlandungshafen Bordeaux Ankunft 9. 2. 1874, geschah mit dem franz. Paquetboot „Gironde“ (siehe Paquetbootstempel). Schließlich „ging“ die Drucksache auf dem Landweg in die benachbarte Schweiz, wo vom Adressat lt. Tarifliste (vom 12. 8. 1872) noch 20 Rp. erhoben wurden (siehe Rötelnotiz „20“!).

Immer noch beim Briefpostverkehr mit Brasilien, bewegen wir uns mittlerweile in der Ära der UPU-Mitgliedschaft dieses Landes. Brasilien trat am 1. Juli 1877 dem Weltpostverein bei. Wie bei einer Reihe anderer Überseeländer auch, fand zwischen der Schweiz und dem südamerikanischen Land der „Tarif A II“ Anwendung (Abb: 10). Dies bedeutete, dass nun einfache Briefe (bis 15 Gramm) ab der UPU-Mitgliedschaft mit 50 Rp. zu frankieren waren.



Abb. 10: St. Gallen–Rio de Janeiro, 17. Dez. 1878
Der Brief mit handschriftlichen Leitvermerk „Bordeaux“ veranschaulicht den ersten A II Tarif mit einer 50 Rp. Einzel frankatur. Die Gebühr setzte sich zusammen aus 25 Rp. UPU-Brieftaxe und 25 Rp. Seezuschlag. Der Tarif war nur 19 Monate anwendbar. Bereits ab 1. Apr. 1879 hatte man den A II Tarif auf 40 Rp. reduziert.

Briefe nach dem seit 1. 4. 1879 gültigen A II Brieftarif nach Brasilien – je 15 Gramm – waren, wie schon erwähnt, mit 40 Rp. freizumachen. Dies zeigt uns ein Brief der 2. Gew. Stufe (über 15 - 30 Gramm, Abb: 11). Eine interessante und reizende Randerscheinung dabei ist das vorgedruckte Firmenkuvert des Briefmarkenhändlers „J. Liggerstorfer“ aus Schaffhausen (aus dem Jahr 1881).



Abb. 11: St. Schaffhausen–Rio de Janeiro, 11. Nov. 1881
Die korrekte Frankatur von 80 Rp. (2x 25 und 2x 15 Rp.) dokumentiert den A II Tarif in der 2. Gew. Stufe! Der Brieftarif blieb mit 25 Rp. unverändert. Die Reduzierung des Seezuschlages von 25 auf 15 Rp. ermittelte schlussendlich die 40 Rp. Gebühr für den einfachen Brief resp. 80 Rp. für das doppelte Gewicht.

Zum wiederholten Male ist es mir möglich, die aus damaliger Zeit äußerst seltene Versandart „Drucksache“ in Verbindung mit einem Überseeland vorzustellen. Zur Abwechslung ist es diesmal ein unzureichend frankiertes Streifband aus der Schweiz nach Brasilien (Abb: 12).

Die „Schleife“ mit Wertstempel 5 Rp. war ursprünglich nur für den Inlandverkehr vorgesehen und für den Versand nach Brasilien im Tarif A II wäre noch eine 5 Rp. Marke zu ergänzen gewesen.



Abb. 12: Bern–Sao Paulo, 29. Feb. 1879, Wie schon angedeutet, bezog sich der UPU-Tarif A II nicht nur auf Briefe, sondern auch auf Drucksachen. Vergleichsweise zu anderen Ländern wohin Drucksachen je 50 Gramm mit 5 Rp. zu frankieren waren, machte der A II Tarif in bestimmte Überseeländer eine 10 Rp. Frankatur erforderlich. Im vorliegendem Fall mussten die fehlenden 5 Rp. gemäß UPU-Bestimmungen auf 10 Rp. verdoppelt werden! Umgerechnet entsprachen die 10 Rp. damals 39,4 réis, gerundet 40 réis. Die Bläuelnotiz „40“ am rechten oberen Rand weist das vom Adressaten zu erhebende Nachporto aus.

Mit dem nächsten Brief nähern wir uns dem Ende unserer Tarifstudie Schweiz – Brasilien vice versa. Er zeigt uns die Einzel frankatur einer 40 Rp. Marke („Steh.Helvetia“) und somit den nach wie vor gültigen Tarif A II (Abb: 13). 25 Rp. Brieffaxe (je 15 Gramm), sowie 15 Rappen Seezuschlag ermittelten diese Gebühr.



Abb. 13: Bern–Pernambuco, 18. Nov. 1882,

Ein gewiss nicht alltägliches Belegexemplar im Zusammenhang mit einem Überseeland repräsentiert schließlich ein Formular, das einen rekommandierten Brief begleitete (Abb. 14).

Der Aufdruck „Empfangschein“ (in vier Sprachen) lässt uns wissen, hier ging es um eine sehr wichtige Sendung, deren Empfang vom Adressaten mit seiner Unterschrift zu bestätigen war.

Wird fortgesetzt ■



Abb. 14: Wegstättchen–Sao Paulo–Wegstättchen, 6.–28. Juni und 7. Aug. 1889, Das Formular – im damaligen Sprachgebrauch „Retourréçipissé“ genannt – musste nach Eintreffen der Chargéesendung vom Empfänger unterzeichnet werden, um die Aushändigung der Sendung zu bestätigen. Anschließend erfolgte die Rücksendung des Scheins und Übergabe an den Versender. Für diese Dienstleistung bezahlte der Absender am Postschalter 25 Rp. Hier quittiert mit einer Zst.Nr. 67B. Im Zusammenhang mit einem Überseeland, ein extrem rares Dokument.

Der lukrative Wechsel

Portosparen mit der Fahrpost oder der Wutanfall der Postführung

von Matthias Vogt und Robert Bäuml

Eigentlich war von der Schweizer Post genau geregelt, was per Briefpost und was per Fahrpost (ab 1907 Paketpost) zu transportieren war. Aber es gab da eine Chance, einen Brief bei der Fahrpost unterzubringen. Und dieser Wechsel war lukrativ, man sparte sich nämlich Porto. Wobei: es brauchte posthistorisch gesehen zwei Anläufe.

Was machte die Fahrpost damals so attraktiv für jemanden, der einen Einschreib-Brief

versenden wollte? Die Fahrpost war vom internen Ablauf her genauso organisiert wie die Briefpost bei einem Einschreiben: Die Sendung wurde mit einer Nummer versehen, die in einer Liste geführt wurde – und der Adressat musste den Empfang quittieren. Man konnte also bei der Fahrpost genauso nachweisen, dass die Sendung angekommen war, als trüge sie einen Chargé-Stempel.

Fix zur Fahrpost gehörten: Sendungen mit Wertdeklaration, Sendungen mit mehr als 250 Gramm Gewicht, Drucksachen über dem zulässigen Höchstgewicht (1 Kilo ab 1876, 500 Gramm ab 1884) und Nachnahmen über 50 Franken Wert. Und dann rutschte in den Fahrposttarif, gültig ab 1. September 1876, ein Satz hinein. Zur Fahrpost gehörten auch „kleine Pakete, welche der Versender ausdrücklich als Fahrpoststücke bestimmt“.

Die Post machte sich mit diesem Satz eine Tür auf. Rechnen wir mal: Ein schwerer Brief von mehr als 15 bis 250 Gramm kostete außerhalb des 10 Kilometer großen Lokalrayons 20 Rappen Porto. Wurde er eingeschrieben versandt, kamen noch einmal 20 Rappen Gebühr dazu: Summe 40 Rappen. Aber: In ihrem Lokalrayon von 25 Kilometern versandte



16. Oktober 1885: Tybli mit 13 Gramm Gewicht von Luzern an den Botenweibel von Doppleschwand, auf frankiert auf 15 Rappen, dem Fahrpostporto. 5 Rappen gespart gegenüber einem Einschreiben.

die Fahrpost dieselbe Sendung nur um 20 Rappen Gesamtporto, ebenso eingeschrieben. Wer es also schaffte, seinen schweren Brief, der in diesem Korridor von 10 bis 25 Kilometern Entfernung lief, bei der Fahrpost als kleines Paket unterzubringen, der sparte sich 20 Rappen. Das war ein Anreiz. Für die Post hieß das: selbe Leistung, halbe Einnahmen. Also versuchte sie, diese Tür gleich wieder zu schließen.

Man beachte das Datum der auf der nächsten Seite gezeigten Verfügung: 7. September 1876. Der neue Fahrpost-Tarif galt gerade eine Woche, da war den Kunden schon die lukrative Wechsel-Chance zur Fahrpost aufgefallen. Die Postführung wehrte den Wechsel nach Kräften ab. War allerdings machtlos gegen den Trick der Schein-Wertdeklaration. Einfach „Wert 20 Rappen“ auf den Brief schreiben, und schon ging der portosparend per Fahrpost. Wie oft der Trick genutzt wurde, ist heute nicht nachzuvollziehen. Hübsch der letzte Satz: Dieser postinterne Wutausbruch war „selbstverständlich“ nicht für die Öffentlichkeit bestimmt.

Die Hoffnung der Post per „Remedur auf gesetz-

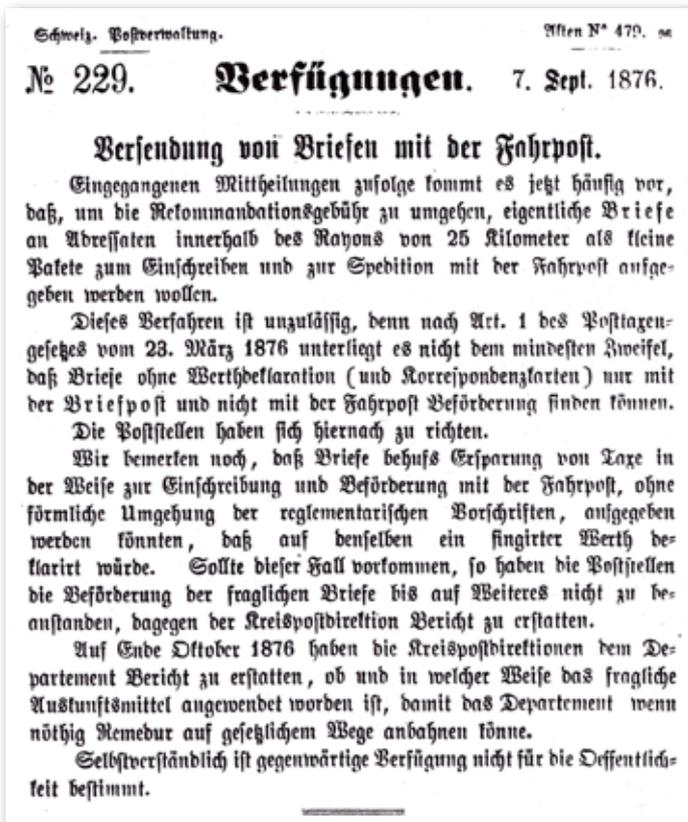
lichem Wege“ den lukrativen Wechsel ganz zu verhindern, ging gründlich schief, denn der wurde in der „Tarifordnung“, gültig ab dem 1. November 1884, sogar unstrittig formuliert.

II. Speditionsvorschriften.

Allgemeine Bestimmungen.

§ 19. **Umfang der Fahrpost.** Als Fahrpoststücke werden, ausser den Gegenständen mit angegebenem Werth und denjenigen, welche der Versender ausdrücklich zur Beförderung mit der Fahrpost bezeichnet, angesehen und demgemäss behandelt:

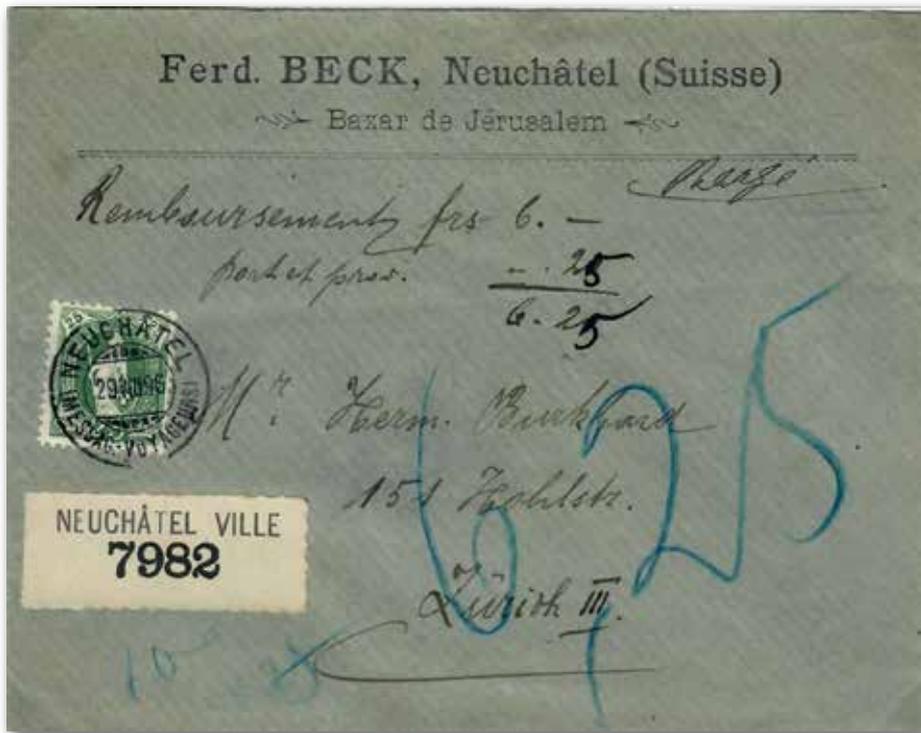
Auszug aus der „Tarifordnung“, gültig ab dem 1. November 1884.



„Kommt häufig vor ... um die Rekommandationsgebühr zu umgehen...“ Die Post hatte die Nachteile des lukrativen Wechsels rasch verstanden.



14. November 1897: Versandtasche von Escholzmatt an den Botenweibel von Atligenschwyl, 10 Gramm schwer, frankiert mit der Fahrposttaxe von 15 Rappen. 5 Rappen gespart gegenüber einem Einschreiben.



29. August 1896: Nachnahmebrief von Neuchâtel nach Zürich, als Chargé deklariert und mit 10 Gramm per Fahrpost verschickt. Porto 10 Rappen Nachnahme-Gebühr und 15 Rappen für die Fahrpost. Gegenüber einem regulären Einschreiben 5 Rappen gespart.



17. Mai 1907: Streifband von Zürich nach St. Gallen, 400 Gramm schwer und dennoch um 15 Rappen Porto per Fahrpost versandt. Der Tarif für Drucksachen bis 500 Gramm betrug 10 Rappen, das Einschreiben erforderte ebenso 10 Rappen. Regulär hätte die Sendung 20 Rappen gekostet.

Vorschriftsgemäß gehörten Drucksachen bis zum Gewicht von 500 Gramm zur Briefpost. Der Wechsel zur Fahrpost war auch hier lukrativ.

Häufig sind die Belege nicht. Es lohnt sich für Philatelisten nachzusehen, ob ein Brief mit Fahrpostzettel so ein portosparendes Exemplar aus dem lukrativen Wechsel von Brief- zur Fahrpost ist. ■

77. Vereinsauktion am Freitag, 23. Oktober 2020, 16 Uhr im Hotel Abakus in Sindelfingen

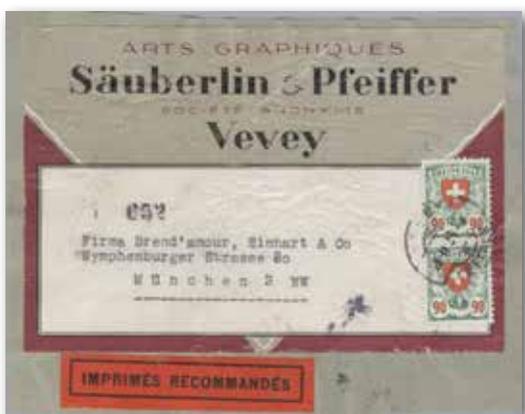
Auktionsbedingungen

Alle Lose werden auf Rechnung der Einlieferer zu den genannten Ausrufpreisen angeboten. Die ArGe Schweiz ist nur Mittler. Untergebote werden nicht berücksichtigt. Es können nur volle €-Beträge geboten werden.

1. Der Auktionator steht für telefonische Auskünfte zur Verfügung. Es sind auch Scans oder Kopien (gegen Kostenerstattung) möglich. Die Lose können vor Beginn der Auktion besichtigt werden. Ansichtssendungen sind nicht möglich.
2. Die Auktionen werden anlässlich von Vereinstreffen vereinsintern durchgeführt. Schriftliche Gebote werden vom Auktionator Interesse während vertreten. Der Zuschlag erfolgt entsprechend den Steigerungssätzen eine Stufe über dem zweithöchsten Gebot. Liegt kein zweithöchstes Gebot vor, erfolgt der Zuschlag zum Ausruf. Liegen gleich hohe schriftliche Gebote vor und keine höheren, so erfolgt der Zuschlag für das zuerst eingegangene Gebot.
3. Steigerungssätze in € vom Ausruf

bis zu	20,00 €	=	1,00 €
ab	20,00 €	=	2,00 €
ab	50,00 €	=	5,00 €
ab	100,00 €	=	10,00 €
ab	240,00 €	=	20,00 €
4. Vom Zuschlag wird ein Betrag von 5% **vom Einlieferer und vom Bieter** für die Kasse der ArGe erhoben. Rechnungen für persönlich anwesende Bieter werden im Anschluss an die Auktion erstellt und sind sofort fällig.
5. **Gebote von Fernbieter müssen bis spätestens 21. Oktober 2019 bei den Auktionatoren eingehen**, später eingesandte Gebote können leider nicht mehr berücksichtigt werden.
6. Der Versand der Lose an Fernbieter erfolgt auf Kosten und Gefahr des Empfängers, in der Regel mit normaler Post. Eine andere Versandart ist vom Käufer vorzugeben.
7. Der Auktionator behält sich vor, bei Reklamationen den Käufer direkt an den Einlieferer zu verweisen.
8. Die Auktionsrechnungen sind sofort nach Erhalt fällig. Zahlungen werden ausschließlich in € auf das auf der Auktionsrechnung angegebene Konto erbeten. Bei Überweisungen aus dem Ausland dürfen der ArGe Schweiz keine zusätzlichen Kosten entstehen.

Hier zwei interessante Stücke aus dieser Auktion:



Los 70, seltene eingeschriebene Drucksache



Los 28, der Strahlenstempel von Cavigliano

Allen Teilnehmern an der Auktion wünschen wir viel Freude und Erfolg beim Bieten.

Das Auktionatorenteam:

Erwin Steinbrüchel, Alte Affolternstr. 55, CH-8908 Hedingen, Tel. 0041 (0)44 761 62 94, Email: a-phil@gmx.ch
Ulrich Keller, Eilenburgerstrasse 74B, D-04509 Delitzsch, Tel. 0049 (0) 34 202 342288, E-Mail: ulkel@web.de

Los Beschreibung 78. Vereinsauktion ARGE Schweiz SIFI 2020		Kat.	Ausruf
#		CHF	€
1	Brief Sitzende 1880-04-28 Lausanne nach DE Heilbronn mit Zu#43	300	36
2	2 Ganzsachen mit Zusatzfrankatur 1873, 1882 nach DE	LP	3
3	Ganzsache mit 15Rp. Zu#39 von Zürich nach Leipzig 1880-11-05	150+	9
4	Ganzsache mit 20Rp Stehende Zu#66A Von St.Gallen 1885-11-18 nach Leipzig	LP	6
5	2 Ganzsachen mit 20Rp. Stehende nach De	LP	9
6	Brief Stehende 1896-04-28 Neuchatel nach Strassburg	LP	9
7	Wertbrief von 1896-09-27 Davos Platz nach Lindau mit 2x30Rp Stehende ZU#68D	LP	15
8	NN-Brief 1902-12-03 Basel nach Freiburg 25+50Rp. Stehende (Keine RL Frankat.)	LP	18
9	Lot 15 Stehende Helvetia mit handschriftlichem Datum	LP	12
10	Lot 40 Stehende Helvetia mit Vollstempepl	LP	16
11	Brief 1904-01-04 Zürich 3 nach Mauren FL Wertziffern	LP	28
12	R-Drucksache 1903-06-18 Zürich nach Lugano 12Rp. Wertziffer	LP	45
13	Brief 1908-09-15 Wolfgang Mischfrankatur Zu#83,103 nach Hof DE	LP	15
14	Ganzsache+Ausschnitt gestempelt (Zu#4) ungebraucht H 44mm	LP	6
15	Ganzsache 1894-10-09 Kantonale Gewerbeausstellung > Neubrandenburg	LP	3
16	Nachtaxierte Ganzsache 1905-01-31 Winterthur nach Stuttgart	LP	3
17	Ganzsache+Gs mit Antwortkarte nach De	LP	6
18	2 Ganzsachen CH in DE, DR in CH verwendet	LP	6
19	CH-Ganzsache mit Antwort Zensuriert Bauma-Oerlikon-Bauma 1918-04-29	LP	6
20	"Rot Kreuz" zwei Portofreie Korrespondenzkarten	LP	6
21	Ganzsache RL 1871-12-11 St.Gallen nach Lindau KL	LP	15
22	Ganzsache RL 1877-03-13 St.Gallen nach Lindau Gr	LP	15
23	Perfin Vorläufer #6 Gebr.Volkert Winterthur auf 10 Rp. Sitzende 1873-10-16	70	30
24	Perfin Vorläufer #8c Geilinger&Blum auf 10Rp. Sitzende 1870-11-13	30	12
25	Tüblbrief-Vorderseite mit Perfin-Marke 10Rp. Sitzende Kreditanstalt Zu#38	LP	35
26	Zwei UPU Marken 25+10 Rp. mit Perfin M001, T009	LP	20
27	UPU-Brief mit Perfin C020 Charles Fischer Geneve	LP	12
28	Tüblbrief mit Strahlenstempel Cavigliano 1868-01-29	80	55
29	GR. Briefstück Strahlenstempel Acquarossa 1864-06-03	LP	20
30	PK Langstempepl S.Gottardo 1903-08-20 nach Wasselheim Els.	LP	15
31	Zwergstempel Emmenbrücke auf NN-Karte Halbmolligen	LP	28
32	Sackstempel Geneve 1888-04-30 auf GS nach München	LP	6
33	Sackstempel Geneve 1885-04-04 auf GS nach Göppingen	LP	6
34	Sackstempel Geneve 1879 Öffnungsmangel Brief mit Sitzende	LP	28
35	Teststempel Frauenfeld 1869-03-02 auf Rückseite Tüblbrief ohne Kreuz	(180/4)	15
36	Rasierklingen Vorläufer #0.04 Ste.Croix 1902-01-01	10	5
37	Rasierklingen Vorläufer #0.04 Ste.Croix 1902-07-04 auf AK Stab-O Sagne Regional-o	LP	15
38	Rasierklingen Vorläufer #0.04 Ste.Croix 1904-10-27 auf AK nach Romainmotier	10	5
39	Rasierklingen Vorläufer #0.04 Ste.Croix 1904-11-93 auf GS nach Zug	10	5
40	Rasierklingen-O #1.01 Aarau auf Streifband nach Basel	5	3
41	Rasierklingen-O #2.02 Basel 1900-10-08 auf Lithokarte nach Erstein	173	45
42	Rasierklingen-O #2.03 Basel 1902-09-30 auf Ganzsache Dupuis Havre	38	15
43	Rasierklingen-O #3.01 Bellinzona 1899-08-26 auf AK nach Stein	38	12
44	Rasierklingen-O #4.01 Bern 1899-07-30 auf Ganzsache nach Schloss Oslavan AT	10	8
45	Rasierklingen-O #3.03a Bern 1928-08-22 auf Flugpostganzsache Weiterleitung bügig	125	16
46	Rasierklingen-O #5.01 Chur 1899-09-20 Ankunft auf GS von Sevelen	5	3
47	Rasierklingen-O #5.02 Chur 1903-08-26 auf AK	24	12
48	Rasierklingen-O #5.04a Chur 1935-02-06 Weiterleitung Julierpostbrief nach Geneve	58	24
49	Rasierklingen-O #5.06 Geneve 1921-06-10 auf Briefstück	(90/4)	10
50	Rasierklingen-O #8.03 Luzern 1918-05-25 auf GS nach Köln	5	4
51	Rasierklingen-O #8.04 Luzern 1925-01-17 auf GS nach Berlin	5	4
52	Rasierklingen-O #8.05 Luzern 1923-07-02 auf 5Farbenfrankatur nach Wohlen	5+	12
53	Rasierklingen-O #9.02 Neuchatel 1902-09-10 Ankunft auf AK aus Interlaken	58	18

Los #	Beschreibung 78. Vereinsauktion ARGE Schweiz SIFI 2020	Kat.	Ausruf €
#		CHF	€
54	Rasierklingen-o #11.05 Zürich 1909-03-27 auf Streifband Vermerk abgereist	86	25
55	Nachläufer Cham 1909-02-28 Brief nach Hagedorn		3
56	Nachläufer Bern Weissenbühl 1916-03-15 auf Empfangsschein		12
57	Nachläufer Lausanne Barre-Cite 1912-07-08 auf AK	24	8
58	Nachläufer Lausanne Barre-Cite mit und ohne Schraffen auf 2 Karteb 1902, 1922		25
59	Nachläufer Lausanne Barre-Cite mit und ohne Schraffen auf 2 Karteb 1902, 1926		25
60	Nachläufer Lyss 1909-02-03 auf Streifband nach Aarburg		3
61	Nachläufer St.Moritz-Dorf 1908-08-20 AK mit 25 Rp Stehende Zu#95B nach USA	LP	10
62	Nachläufer St.Moritz-Dorf 1904-07-15 AK nach Liechtensteig	14	5
63	Nachläufer St.Moritz-Dorf 1905-07-27 AK nach Roma	14	5
64	Zwei Zensurbriefe IWK nach München 1915,1916	LP	3
65	R-ZensurGanzsache 1916-02-06 Ragaz nach München	LP	6
66	Express Postkarte von Basel 1918-11-09 nach Leinefelde	LP	8
67	Express Brief 1920-02-22 Flüelen nach Kaufbeuren 3x15Rp	LP	6
68	R-Einzugs-Ausland-Auftrag Zürich 1929-01-26 nach Duisburg mit Zu#162 70Rp.	LP	9
69	Zwei Drucksachenbelege 45Rp,60Rp nach DE	LP	6
70	Schwerbriefausschnitt Recommandés von Vevey nach München mit 2x Zu#163z	LP	9
71	R-Brief 1930-02-04 Biel nach Leipzig mit Einzelfrankatur 1.50 Zu#165	225	9
72	Zwei Streifbanddrucksachen mit 3 Rp. ZU#194, 201	LP	3
73	Brief in DE Singen entwertet mit 3x ZU 203!	LP	9
74	R-Brief 1939-05-19 Ss-O Landi Enge nach Ulm	LP	6
75	Warenmuster Schuhcrem von St.Gallen 1948-09-04 nach Berlin	LP	6
76	R-Expressbrief 1958-04-16 Luzern nach Frankfurt mit 2x80Rp.	LP	9
77	Zwei Briefe Express-R-Brief 2xZu#246, R-Brief mit 2x Zu#339	LP	12
78	Zu#319PF1 ** postfrisch Abart Atlantis	225	25
79	Lot 3 Fdc ohne Adresse1955,1956,1957	170	15
80	NN-R-Brief von Basel 1957-01-26 nach Berlin	LP	6
81	Erstflugbrief 1946-04-08 Geneve-New York	LP	18
82	Pro Juventute Satzbrief 1926	120	15
83	Pro Juventute R-Satzbrief 1927 Klappe fehlt	100	15
84	Pro Juventute Block 1941 ** Eckbug Marken IO	100	8
85	Pro Juventute Block 1941 ** postfrisch	130	15
86	Pro Juventute Briefli 1949 mit 40Rp PJ Marke nach DE	LP	15
87	1943 Luxusblatt Zu#W15 3 Falz	50	5
88	1943 Gedenkblock Genf ET-O gestempelt	60+	10
89	Zensurbrief mit Baslertaubeblock	150	22
90	1948 Imaba Block ** Postfrisch	100	10
91	1948-08-21 Imaba-Block auf Brief nach Kassel	100	6
92	1955 Lausanne-Block ** Postfrisch	80	8
93	AK Rigibahn 1899-09-26 Vitznau nach Luxemburg	LP	9
94	" Litho-Kareun Helvetia mit Fahnen und Wappen ungebraucht	LP	3
95	Lot mit 8 Ansichtskarten	LP	3
96	Lot mit 20 Mandatausschnitten frankiert	LP	3
97	Lot mit Block usw kleine Fehler	LP	20
98	Lot 4 Briefe mit Sonderstempel S208,s273,s295,s338	LP	12
99	Lot mit 3 Briefen Firmenfreistempel	LP	3
100	Lot mit 3 Ämterbrief Officiel	LP	3
101	Lot mit 5 NN-R-Briefen	LP	3
102	Lot mit 36 Briefen	LP	3



#1



#2



#3



#7



#5



#5



#6



#8



#9



#4



#11



#10



#12



#13



#15



#16



#17



#17



#20



#20



#18



#18



#21



#22





#44



#49



#46



#47



#48



#45



#50



#51



#54



#52



#53



#55



#56



#57



#58



#58



#59



#59



#63



#62



#60

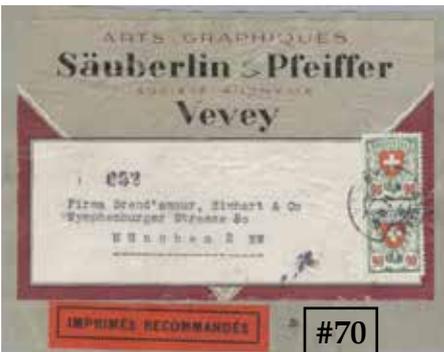


#61



#64

#64





#78



#80



#81



#82



#83



#84



#85



#87



#88



#92



#86



#90



#91



#89



#93



#94





*In der Welt der Philatelie gibt es
jeden Tag etwas Neues zu entdecken...*
www.auktionen-gaertner.de



Christoph Gärtner

JETZT EINLIEFERN ODER VERKAUFEN!
Ihre Gärtner-Vorteile auf einen Blick

- **3 internationale Großauktionen**
- **Unverbindliche & diskrete Beratung,**
- **Kostenlose Schätzungen**
- **Schnelle & seriöse Abwicklung**
- **Individuelle Einlieferungskonditionen**
- **Regelmäßige Einlieferungstouren in Deutschland, Europa und Übersee**
- **Kostenloser Abholservice für größere Einlieferungen**
- **Hausbesuche nach Terminvereinbarung**
- **Optimaler Schutz durch automatische Vollversicherung vom Transport bis zum Verkauf**
- **Kostenlose Abholung von Paketen durch den ePaket-Dienst der DHL oder FedEx**
- **Auktionskataloge in hoher Auflage, mit weltweitem kostenlosen Versand**
- **Großes internationales Kundennetzwerk (über 179.000 Interessenten weltweit)**

Unsere Standorte in Deutschland:

BIETIGHEIM-BISSINGEN | DÜSSELDORF | HAMBURG



48. AUKTION | Kataloge online!
12. - 16. OKTOBER 2020
Philatelie, Banknoten & Münzen

49. AUKTION
22. - 26. FEBRUAR 2021
Philatelie, Banknoten & Münzen

50. AUKTION | Jubiläumsauktion
21. - 25. JUNI 2021
Philatelie, Banknoten & Münzen

51. AUKTION
18. - 22. OKTOBER 2021
Philatelie, Banknoten & Münzen

EINLIEFERUNGSSCHLUSS:
*Einzellose 8 Wochen & Sammlungen
7 Wochen vor der Auktion.*

Sie haben Fragen?

Tel. + 49 (0)7142-789 400
info@auktionen-gaertner.de



UNIKAT ODER FÄLSCHUNG?
*Unsere Experten nehmen
alles genau unter die Lupe.*

AUKTIONSEINLIEFERUNG ODER SOFORT-BARANKAUF JEDERZEIT MÖGLICH!

Auktionshaus Christoph Gärtner GmbH & Co. KG

Steinbeisstr. 6+8 | 74321 Bietigheim-Bissingen, Germany | Tel. +49-(0)7142-789400
Fax. +49-(0)7142-789410 | info@auktionen-gaertner.de | www.auktionen-gaertner.de



Von Irland in die Schweiz vor dem Weltpostverein

von Hans Bergdolt, FAI/MBC

Einleitung

Die Postverhältnisse innerhalb des Gebietes der heutigen Schweiz waren bis 1849 schwierig. Jeder Kanton war souverän, hatte seine eigene Währung und sein eigenes Postwesen. Erst zum 01. Oktober 1849 wurde in Bern eine Postverwaltung für die gesamte Schweiz eingerichtet.

Der Versand von Briefen vom Vereinigten Königreich (UK), hier von Irland, in die Schweiz war auch bis weit nach 1849 nicht einfach. So mussten bis Ende 1868 für Briefe von Irland in die Schweiz die Postverträge des UK mit Frankreich, Preußen usw. angewendet werden. Erst am 01. Januar 1869 trat ein eigener Postvertrag zwischen der Schweiz und dem UK im Kraft.

Die privaten und die geschäftlichen Beziehungen von Irland in die Schweiz im 19. Jahrhundert waren nicht häufig. Daher war auch der Postverkehr nicht groß. Trotzdem konnte ich im Laufe der Jahre einige Briefe sammeln. Hier werden die interessantesten vorgestellt. Diese liefen alle über Calais und Paris durch Frankreich, weil die Routen über Belgien, Preußen usw. viel teurer waren.

Was ich nicht weiß und zur Beschreibung benötige, finde ich teilweise in der Literatur. Aber oft genügt das nicht. Dann befrage ich Sammler und/oder die zuständige Arbeitsgemeinschaft. Dies führt meist zum Erfolg.

Die lesbaren Stempel usw. sind im Text in fetter Schrift und der entsprechenden Farbe dargestellt.

1845. Von Kinsale, County Cork, nach Bern; weitergeleitet nach Luzern.

Der Brief wurde aufgegeben in KINSALE SE 2 1845 (Abb. 1). Über Dublin PAID SE 30 1845, London, Calais und Delle 9 Sept. 1845 erreichte er die BRIEF-DISTRIBUTION Bern 10 ? 45 (Brief-Verteilstelle; Abb. 2a). Delle (Franche-Comté) war damals ein wichtiger französischer Grenzübergabepunkt für Briefe in die Schweiz (Abb. 2b).

Der Absender bezahlte das gesamte Porto bis Bern im Voraus (Moubray sagt „To destination“), daher handschriftlich links oben pre-paid. Dies war seit dem 01. Juni 1843 möglich. Das Porto für bis zu ¼ Unze (ca. 7,5 g) betrug vom 01. Juni 1843 bis 1845 5 Pence (d) für Irland und Großbritannien und 9d für Frankreich (und die Schweiz), gesamt 14d, also 1 Shilling (sh) und 2d. Handschriftlich wurde dies



Abb. 1: von Kinsale nach Bern, 1845



Abb. 2a: von Kinsale nach Bern, 1845, Rückseite



Abb. 2b: Postlaufweg

vom dortigen Postler vermerkt: 5 B(ritish) für Irland und England, 9 F(oreign) für die anderen Länder, hier Frankreich und die Schweiz, zusammen 1/2 (sh). Frankreich und die Schweiz verrechneten die Gebühren untereinander.

Herr Wood Ryder, der den Brief in Bern postlagernd erhalten sollte, war aber schon weiter gereist. Daher wurde ihm der Brief nachgesandt nach LUZERN 11 9 45.

Für die Weiterleitung von Bern nach Luzern bezahlte der Empfänger 6 Kreuzer, vermerkt in roter Tinte (verblasst) unten links neben Bern. Diese setzen sich zusammen aus 2 Kreuzer für den Anteil Bern bis Übergabe an Luzern (siehe rostrote 2 oben rechts auf dem Brief) plus 4 Kreuzer für den Anteil Luzern.

Der Brief besteht aus 4 Seiten, der Anschriftenseite und 3 Seiten mit sehr eng geschriebenem Text (die erste Textseite siehe Abb. 3). Leider kann ich die Schrift nicht entziffern. Der Empfänger hat unten eine halbe Zeile ausgeschnitten. Stand da etwas Geheimes?

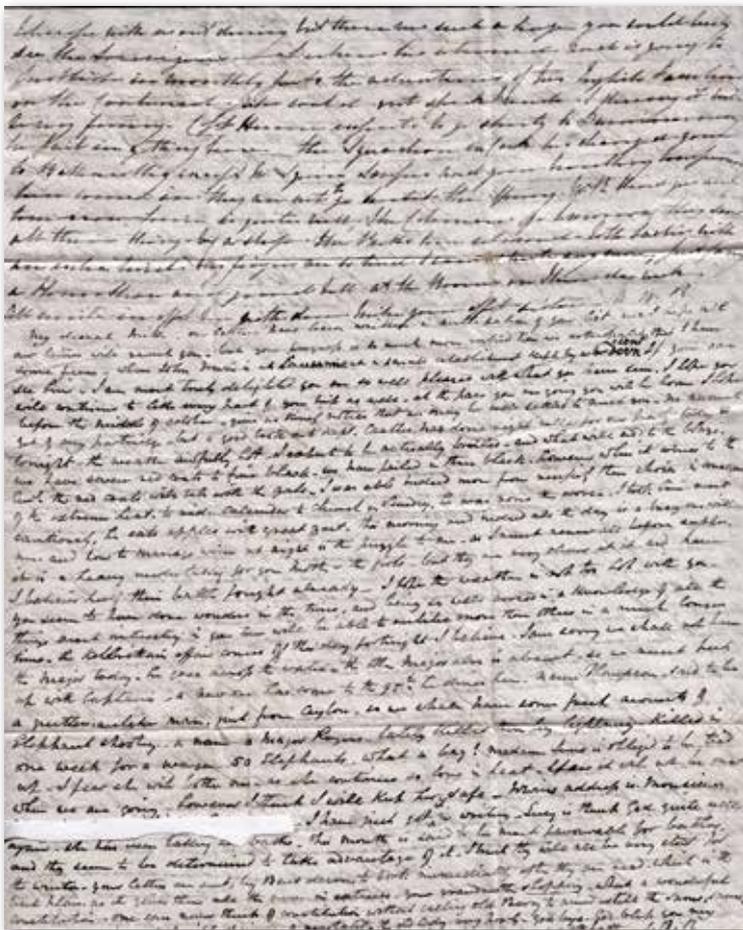


Abb. 3: Brieftext (Ausschnitt)

1854. Von Colooney, Co. Sligo, nach Genf

Ein kleines Faltbriefchen (Abb. 4 und 5), aufgegeben am 31. Oktober. Von COLOONEY OC 31 1854 über Dublin NO 1 1854/A und London 2 NO 2 1854. Der Stempel von Calais links neben der 10d-Marke ist leider kaum lesbar: Angl(ettere) -- NO(vember)--. Das Porto betrug 11d vom 01. Dez. 1845 bis 31. Nov. 1854 für bis ¼ Unze zum Empfangsort; hier bezahlt mit Briefmarken zu 10d und 1d.



Abb. 4 und 5: Brief von Colooney nach Genf, 31.10.1854

Links oben steht daher franco für Vorauszahlung. Dies sieht man auch am Stempel P-D = Payée à Destination – bezahlt bis zum Bestimmungsort. Dieser Stempel ist bei allen hier vorgestellten Briefen (bis 1872) abgeschlagen worden.

Ankunftstempel GENEVE 4 NOVE 54; eine sehr schnelle Beförderung des Briefes. Er wurde innerhalb der Schweiz weitergeleitet. In Genf wurde handschriftlich hinzugefügt: a Epeisses sur Pully/grand. Wir haben in heutigen Unterlagen den kleinen Ort Epesses gefunden, also ohne „i“, der heute im Kanton Waadt liegt. Epesses hat wohl damals zum Kanton Genf gehört. Die Postroute ging über Pully im Kanton Waadt. Für die Weiterleitung wurden 15 Rappen erhoben (Mitte in großer roter Schrift, kaum sichtbar).

Die Frankatur ist sehr hübsch. Die ungezähnte 10d ist sehr gut geschnitten. Mir ist zwar die postgeschichtliche Bedeutung wichtiger, aber den Preis des Briefes bestimmte wohl zum großen Teil die 10d-Marke.

Der Faltbrief nach alter Art ist innen ebenfalls sehr eng beschrieben (Abb. 6).

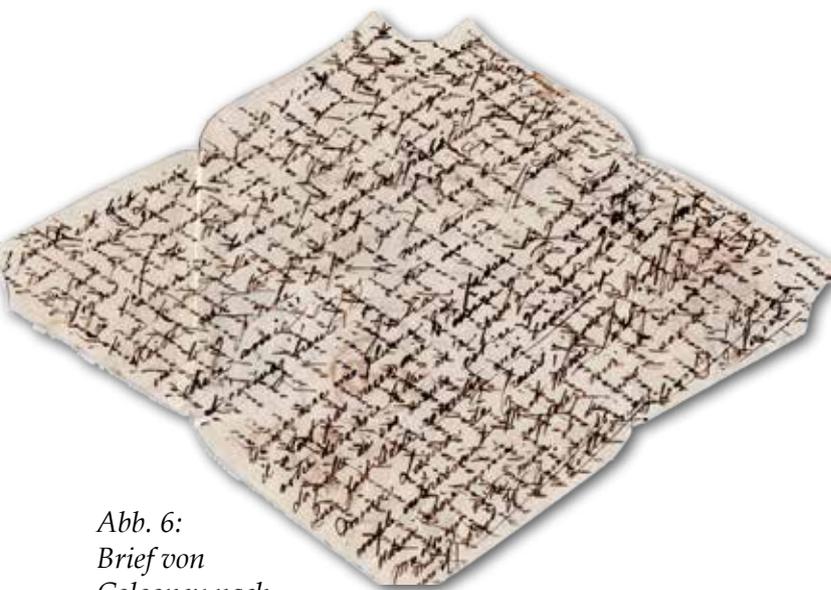


Abb. 6:
Brief von
Colooney nach
Genf, 31.10.1854, Brieftext

1959. Von Drogheda, Co. Louth, nach Trélex bei Nyon im Kanton Vaud (Waadt).

Der Umschlag wurde aufgegeben in Drogheda und dort gestempelt mit dem selteneren Spoon DROGHEDA J(ul)Y 30 1859, Nummer des PA: 179 (Abb. 7). Er lief über DUBLIN 3A AU(gust) 1 1859 (auf der Rückseite schwach abgeschlagen) und LONDON 2 AU 59. Der erste Stempel in Frankreich war natürlich der Angl(eterre) Amb(bulant) Calais 2 AOUT 59.

Über das französische Grenzübergabepostamt LES ROUSSES/4 AOUT 59 in der Nähe des Genfer Sees erreichte er die Schweiz. Dazu sieht man noch den Stempel des Hauptpostamtes in der Schweiz Nyon 4 AOUT 59 (Abb. 8).

Die Beförderung war für damalige Verhältnisse schon recht preisgünstig, 6d für ¼ Unze vom 1. Jan. 1857 bis 12. Nov. 1865.



Abb. 7: Brief von Drogheda nach Trélex, 30.7.1859



Abb. 9 und 10: Brief von Moate nach Genf, 16.8.1868

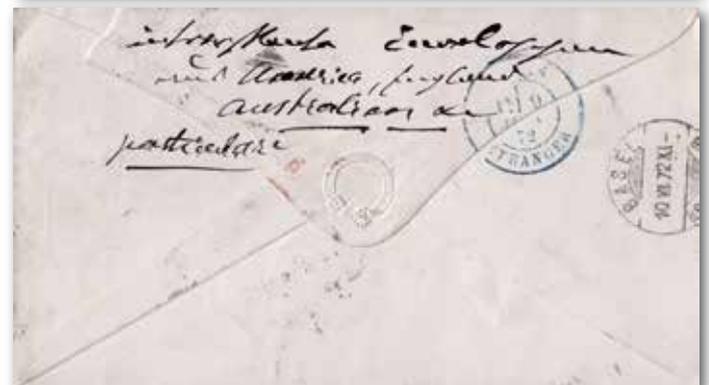


Abb. 11 und 12: Brief von Queenstown nach Basel, 7.6.1872

1868. Von Moate, Co. Down, nach Genf

Aufgegeben in Moate AU 16 68. Über London Au 17 68 kam er in Geneve 19 VIII 68 an (Abb. 9 und 10).

Wieder war das Porto ermäßigt worden: 5d je $\frac{1}{4}$ Unze vom 13. Nov. 1865 bis zum 30. Juni 1875. Am 1. Juli 1875 trat dann der Vertrag zum Weltpostverein in Kraft.

1872. Von Queenstown, Co. Cork, nach Basel

Aufgegeben in Queenstown JU(ni) 7 72, Nummer des Postamts 157. Befördert wie immer durch Frankreich mit der Eisenbahn: ANGL. AMB. Calais A/8 JUN 72. (Abb. 11). In der Schweiz gestempelt ?ET-RANGER (= Ausland) 9 JUN 72 und im Empfangsort Basel 10 VI 72 XI. (Abb. 12).

Es galt noch dasselbe Porto wie bei dem Brief von 1868, also 5d je $\frac{1}{4}$ Unze. Aber warum hat der Absender ein Pärchen der 3d = 6d verklebt? Hatte er ihn, wegen eines evtl. höheren Gewichts, für die Route über Belgien frankiert? Dort hätte er, vom 1. Jan. 1969 an sogar bis zu einem Gewicht von $\frac{1}{2}$ Unze (ca. 14g) diese 6d gekostet. Und die halbe Unze kostete nur 3d. Die Post hat damals die Briefe je nach dem verklebten Porto über Frankreich oder über Belgien befördert. War der Lauf über Frankreich hier sinnvoller?

Auf der Rückseite ist einiges vermerkt. Wahrscheinlich haben diese Bemerkungen nichts mit dem Lauf des Briefes zu tun. Trotzdem habe ich einige Philatelisten gebeten, diese zu entziffern. Am sinnvollsten erscheint mir die Übersetzung von David: "Interesting envelopes of South America England and Australia in particular"

Und Briefe zum benachbarten Österreich?

Beim Verfassen des Artikels war ich überrascht, was ich doch für interessante Briefe in die Schweiz habe. Aber dann die Frage: Wie steht es aus mit Briefen in die Nachbarländer? Da ist mir Österreich aufgefallen. Nach Schlesien, das damals zu Österreich gehörte, da habe ich was. Aber in das heutige Österreich? Nur ein Brief dorthin befindet sich in meiner Sammlung. Gab es so gut wie keine Beziehungen zwischen Irland und Österreich?

1871. Von Dublin nach Innsbruck, Tirol

Ein einfacher Brief nach Innsbruck, postlagernd, frankiert mit 3d als Porto für $\frac{1}{2}$ Unze über Belgien vom 01. Juli 1870 bis zum 30. Juni 1875 (Abb. 13). Von Dublin JU 21 71 über London JU 22 71 nach INNSBRUCK 24 JU (Abb. 14).



Abb. 13: Brief von Dublin nach Innsbruck, 21. 6. 1871



Abb. 14: Brief von Dublin nach Innsbruck, 1. 7. 1870

Dank an Robert Bäuml, der mir bei den Orten und den Stempeln in der Schweiz geholfen hat, und an Herrn Roth von der Schweizerischen Vereinigung für Postgeschichte für die Tarif-Erläuterung zum Brief von 1845. ■

Literatur:

Moubray, British Letter Mail to Overseas Destinations 1840-1875.

Moderne Schätze

von Matthias Vogt

Das Ende der Stehende Helvetia ist nicht das Ende der Schweizer Philatelie. Es lassen sich weit später postgeschichtlich hochinteressante Belege finden, auch echte Raritäten. Wir stellen regelmäßig einen modernen Schatz vor – durchaus gedacht als Appetitanreger.



7. Februar 1939: Drucksache zur Ansicht in der zweiten Gewichtsstufe, Porto 15 Rappen.

Eine Drucksache zur Ansicht – diese spezielle Sendungsform gab es schon zur Strubelzeit. Denn der Buchhandel war im 19. bis tief ins 20. Jahrhundert ein Versandgeschäft, weil viele Menschen vom Land nicht so leicht in die Städte zu den Buchläden kamen. Deshalb schickten Verlage ihren Kunden in großer Zahl Bücher, Zeitschriften oder Kalender. Was aber, wenn dem Leser das Stück nicht gefiel, wer kam für die Kosten des Rückwegs auf? Da war die Post ab 1874 (auf Druck der Politik) nett zu den Verlegern, gab erst Rabatt und ermöglichte zehn Jahre später sogar die Gratis-Rücksendung, wenn der Kunde binnen vier (später sechs) Tagen die Sendung mangels Gefallen zurückwies. Zwei Wege zum Preis für einen, ein schlechtes Geschäft für die Post.

Und: Geschichte wiederholt sich. Kommen heutzutage die Paketdienste kaum mehr nach, die im In-

ternet bestellten Waren auszuliefern, so stöhnte die Post im Jahre 1903: Der Versandhandel habe „in letzter Zeit einen ganz bedeutenden Umfang angenommen. Die von den Adressaten zurückgewiesenen und an den Aufgabeort zurückzuleitenden Sendungen dieser Art zählen nach Tausenden“. Ein Boom, der die Post überforderte. Drucksachen zur Ansicht blieben liegen oder wurden zurückgeschickt, ohne sie vorher den Adressaten zu zeigen in der Hoffnung, dem gefiele das Buch sowieso nicht.

Vollstress und keine Einnahmen – die Post schaffte es erst 1925, die Verlage an den Kosten des Rückweges zu beteiligen. Jede Drucksache zur Ansicht kostete die Taxe für den Hinweg plus einen Zuschlag von 5 Rappen, egal ob der Kunde die Ware behielt oder zurücksandte. 5 Rappen als Anteil für den möglichen Rückweg. Buchhändler und Post teilten sich damit das Risiko. Doch mit dem profitablen Tarif-Modell war es am 1. April 1935 vorbei, da durften die Verlage ihre Ansichtssendungen um acht Rappen verschicken, so sie nicht schwerer waren als 50 Gramm, fünf Rappen hin, nur mehr drei Rappen zurück.

Für diese Drucksachen zur Ansicht, frankiert mit acht Rappen, werden in Auktionen absurde Preise aufgerufen und manchmal auch bezahlt. Dabei findet man sie gar nicht so selten. Viel rarer sind die Belege in der zweiten Gewichtsstufe, auch wenn sie unscheinbar mit 15 Rappen frankiert wurden (10 Rappen für ein Gewicht von über 50 bis 250 Gramm, 5 Rappen Zuschlag). So ein Stück zeigen wir hier als modernen Schatz.

Am 1. November 1967 konnte die Post den Tarif für Drucksachen zur Ansicht (bis 50 Gramm Gewicht) auf 15 Rappen erhöhen. Auch nicht häufig zu finden. ■

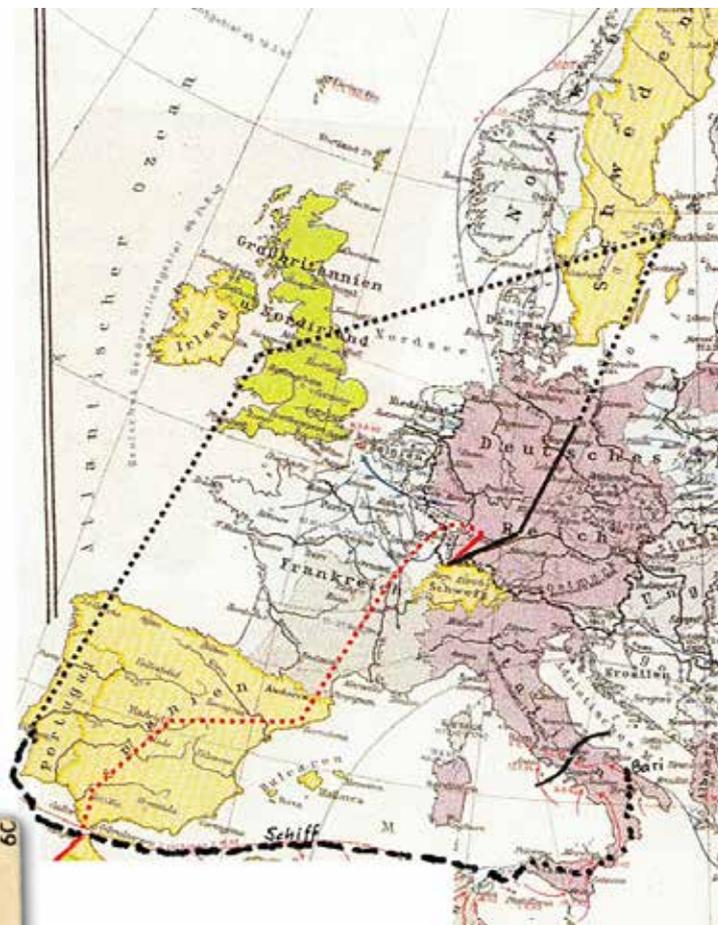
Schweizer Flugpost nach Süditalien im 2. Weltkrieg

von Peter Greipel

Im Herbst 1944 war Italien faktisch geteilt in einen nach der alliierten Invasion im September 1943 antifaschistischen Süden, der dem Deutschen Reich am 13.10.1943 den Krieg erklärt hatte und dem von den Deutschen besetzten Norden, der sog. „Sozialen Republik Italien“. Dazwischen verlief eine hart umkämpfte Frontlinie, die jede Art von Postverkehr von Nord nach Süd unmöglich machte.

Da auch Frankreich und der Balkan durch intensive Kriegshandlungen für einen zivilen Postverkehr (weitgehend) unpassierbar waren, musste die Schweizer Flugpost in den Mittelmeer-Raum riesige Umwege machen, um ihren Adressaten zu erreichen.

Nachdem die DLH-Verbindung Stuttgart-Barcelona-Madrid-Lissabon ab Anfang Oktober 1944 faktisch eingestellt war (die wenigen Flüge, die später noch über eine veränderte Route über Norditalien und das Mittelmeer stattfanden, waren für die Schweizer PTT nicht mehr erreichbar), blieb nur der Weg nach Norden offen. So wurden aus wenigen hundert km Luftlinie mehre Tausend km Flugdistanz.



- Einzig mögliche Flugpostverbindung ab Oktober 1944 nach Südeuropa (Süditalien unterhalb Rom) und Nordafrika/Nahost/Türkei
- von der PTT angedachte Landverbindung nach Spanien (im Oktober 1944 nur für wenige Tage möglich)
- Schiffstransport Lissabon–Sari



Laufweg: Davos 23.9.44 per Bahn nach Stuttgart, dort war die DLH-Mitgabe nach Lissabon nicht mehr möglich, deshalb Stuttgart–Berlin (DLH) ➔ Berlin–Stockholm (DLH) ➔ Stockholm–London (A.B.A.) ➔ London–Lissabon (BOAC), Weiterleitung von Lissabon per Schiff nach Sari (rückseitig Ankunftsstempel 5.1.45), deswegen auch Flp.-Etikett in Lissabon rot durchbalkt; Laufzeit: 104 Tage

Zensur: Deutsche Zensur in Berlin (Verschluss-Streifen „b“ und Zensor-Nr. 277) sowie britische Zensur in London (Verschluss-Streifen OPENED BY EXAMINER)

Porto: 30 Rp Auslandsbrief + 20Rp für den Flugpost-Zuschlag für Europa (seit 1.9.1944 für 5g statt wie bisher für 20g), zusammen 50 Rp

Ohne Kontrollzeichen. Neue Erkenntnis nach rund 140 Jahren

von Frank Escher und Ulrich Keller

„Ja, Du hast Recht. Es gibt keine stehenden Helvetia ohne Kontrollzeichen.“ Das wurde mir von verschiedenen Seiten von langjährigen „Stehenden“-Sammlern aus unserer ArGe bestätigt.

Aber zurück zum Beginn des Geschehens.

Frank, ein Sammlerfreund aus der ArGe, erzählte mir am Telefon, dass er Marken der „Stehenden“ ohne Kontrollzeichen besitzt. Mit der Überzeugung, dass dies nicht möglich sei, gab ich ihm den Rat, die Marken auf einen schwarzen Untergrund zu legen und auf die Rückseite ein bis zwei Tropfen gereinigtes Benzin zu träufeln. Während das Benzin langsam wieder verfliegt, erscheint wie von Zauberhand das Kontrollzeichen. Es ist jedoch nur für wenige Sekunden sichtbar.

Der Rat zeigte die gewünschte Wirkung. Aber bei zwei Marken konnte Frank beim besten Willen nichts erkennen. Also bat ich ihn, mir die Marken zuzusenden. Nach Eintreffen seines Briefes machte ich mich auf die Suche nach dem KZ ...

Nichts, es war nichts zu erkennen. Nach meinem Anruf bei ein paar Sammlerfreunden, nur um bestätigt zu bekommen, dass es kein fehlendes KZ auf diesen Marken gibt, unternahm ich den nächsten Schritt und rief Herrn Lörtscher an, einen der zuständigen Verbandsprüfer in der Schweiz.

Dort erfuhr ich etwas für mich vollkommen Neues. Ich erhielt den Rat, die betreffenden Marken für ca. 20-30 Minuten in kaltes Wasser zu legen. Anschließend nass zum Trocknen auf eine schwarze Unterlage zu legen und so würde für mehrere Minuten das Kontrollzeichen zu sehen sein. Auf meine etwas verdutzte Antwort, dass ich das bereits mit Benzin versucht hätte, bekam ich folgende Erklärung: Das Benzin erreicht nur die Papieroberfläche und dringt nicht tief genug in das Papier ein. Deshalb soll die Marke so lange im Wasser liegen bleiben, damit die Papierstruktur sich vollkommen vollsaugen kann und dadurch aufgeweicht ist.

Gesagt, getan. Bei einer Marke hatte ich Erfolg und konnte ein schwaches KZ erkennen. Aber die zweite Marke weigerte sich hartnäckig ihr Geheimnis preis zu geben. Also rief ich erneut Herrn Lörtscher an. Er bat mich, die bewusste Marke zu ihm zu senden. Nach ein paar Tagen erhielt ich den Anruf, dass auch er kein KZ feststellen konnte. Um ganz sicher zu gehen, hatte er auch noch einen zweiten Kollegen zu Rate gezogen. Das Ergebnis steht fest: Wir haben

eine „Stehende“ ohne Kontrollzeichen gefunden.

Dank Herrn Lörtscher möchten wir Ihnen ein paar Möglichkeiten nennen, die zum fehlenden KZ führen konnten:

1. Das Bogenpapier hat kein Kontrollzeichen und ist durch alle Inspektionen durchgeschlüpft.
2. Die Verschiebung des KZ war so groß, dass es die Marke nicht mehr traf. (Dies betrifft aber nur Randstücke, wie die hier abgebildete 67Af, Feld 91.)
3. Der Drucker Max Girardet hat ein Ersatzpapier genommen, weil er sonst Strafe bezahlen musste, wenn ein Bogen bei der Kontrolle fehlte.

Schlussfolgerung: Man soll also nie sagen „das existiert nicht!“ sondern besser ist „das hat man noch nicht gesehen“. Auf französisch heißt es dann auch: „Impossible n'est pas Français“.

Und jetzt viel Spaß beim Suchen. ■



SBPV

Schweizerischer Briefmarken-Prüfer-Verband

ASEP

Association suisse des experts philatéliques

Unione svizzera degli esperti filatelici

Swiss association of philatelic experts

Attest – Attestation
Befund – Constat

No. 20Z06104

Schweiz, 1887:

Stehende Helvetia ohne Kz. I (breite Form), 25 Cts. gezähnt 11¼, olivgrün, ZNr. 67Af gestempelt SCHWEIZERHALLE 8.III.88. Sie stammt aus Feld 91 DP/lc. *sel.*

Diese Marke und ihre Abart sind echt. Keine Reparatur. *sel.*

Sie ist sauber gestempelt und ihre Erhaltung ist gut. Bis heute einzig bekanntes Exemplar und (noch) nicht im Katalog. *sel.*



nass



trocken



Kurt Loertscher

12. Juni 2020
Kurt Loertscher
Spillgässli 8
CH - 6205 Eich
www.briefmarken-pruefer.ch



M + R Günther AG
CH-6048 Horw / LU



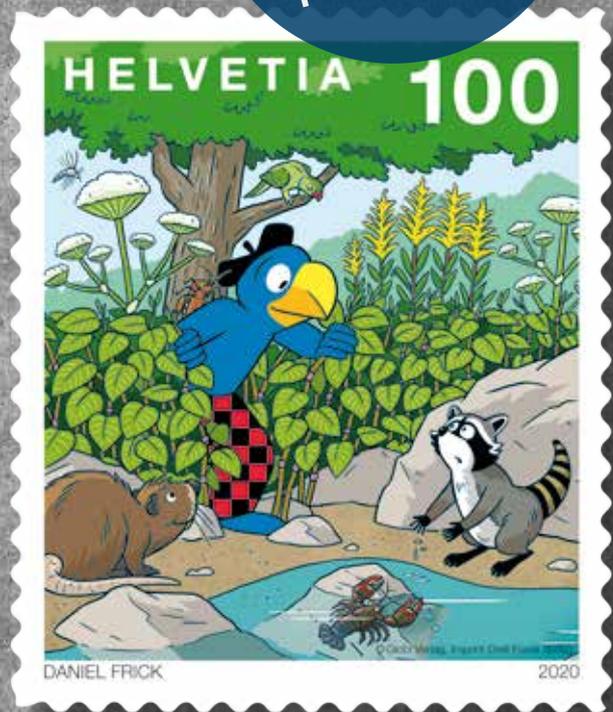
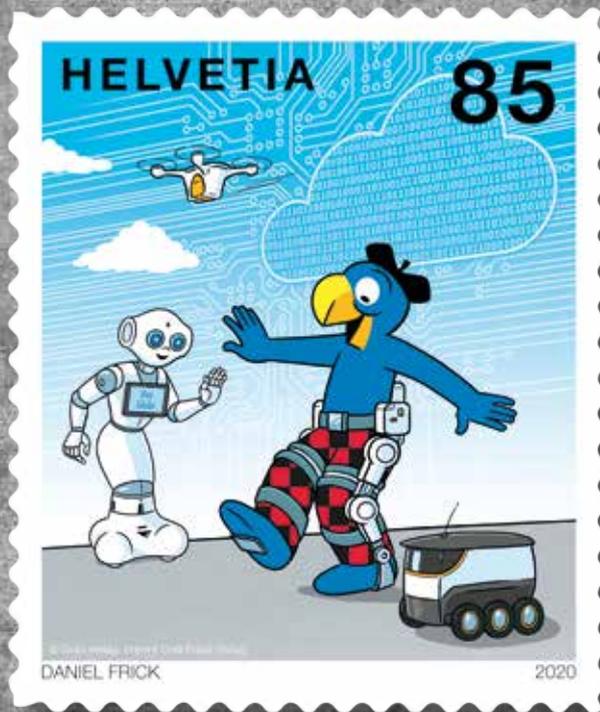
Regelmässig erscheinende Netto-Preis-Angebote weltweit.

Regelmässig durchgeführte öffentliche Auktionen

Ankauf / Verkauf

Postadresse: M + R Günther AG, Kantonsstrasse 19, Postfach 119, CH-6048 Horw
E-Mail: Info@guenther-stamps.ch
Telefon / Fax: Telefon ++41 41 342 18 14 / Fax ++41 41 342 18 16

Jetzt erhältlich
in Ihrer Filiale
und auf
postshop.ch



Globi Sondermarken

DIE POST 